

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
19 (1893)**

177 (30.7.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1044154](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1044154)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die gespaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. Städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 177.

Sonntag, den 30. Juli 1893.

19. Jahrgang

### Deutsches Reich.

Die Kaiserin empfing gestern Nachmittag 1 Uhr in Kiel den Besuch der Herzogin Adelheid von von Schleswig-Holstein, welche um 6 1/2 Uhr nach Gravenstein zurückkehrte.

Außer der Kaiserin Friedrich trifft in Bad Homburg am nächsten Dienstag der Herzog von Cambridge zu längerem Aufenthalt ein. Ende nächster Woche wird die Ankunft des Prinzen und der Prinzessin von Wales, sowie der Schwester der Kaiserin Friedrich, Prinzessin Christian zu Schleswig-Holstein, zu mehrwöchiger Kur erwartet.

Der Erbprinz und die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meinungen werden ihren ständigen Wohnsitz in Liebenau nehmen.

Berlin, 28. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt: Der Vorwurf, die deutsche Regierung habe die handelspolitischen Verhandlungen mit Rußland hinausgezogen, entbehre der tatsächlichen Begründung. Der Vorschlag, die kommissarischen Verhandlungen nicht vor dem 1. August, sondern erst am 1. Oktober beginnen zu lassen, sei deutscherseits aus dem rein sachlichen Grunde erfolgt, weil die bisherigen schriftlichen Verhandlungen eine Einigung über die wesentlichen Punkte nicht erzielt und daher eine unmittelbare Anknüpfung der kommissarischen Beratungen an dieselben auf gleicher Basis nur die abermalige Konstatierung der bestehenden Differenzen, unmöglich aber ein positives Resultat zur Folge haben könnte.

Ein Petersburger Telegramm der „Köln. Ztg.“ betont, dort glaube man, trotz des Mogilmatariffs werde die Grundlage zur gegenseitigen Verständigung gefunden werden, besonders bei einer auf beiden Seiten ruhigen Haltung der Presse. In maßgebenden russischen Kreisen fasse die Ueberzeugung Fuß, daß die deutsche Regierung ohne Einberufung des Reichstages die Getreidezölle, wenn auch nur zeitweise, nicht herabsenken könne. Rußland wünsche aber trotzdem den sofortigen Zusammentritt einer Konferenz in Berlin mit dem Hinzufügen, wenn der Reichstag die Beschlüsse der Konferenz nicht gutheißend sollte, sei das eine Sache für sich; alsdann habe Deutschland doch ein freundliches Entgegenkommen gezeigt. Die Nichterfüllung des Wunsches Rußlands auf sofortigen Zusammentritt der Konferenz müsse dieses als Zeichen mangelnden Entgegenkommens auffassen.

Berlin, 28. Juli. Der Reichsanzeiger meldet, daß am 25. Juli dem Bundesrath der Entwurf zu einer Verordnung über die Erhebung eines Zollzuschlags auf aus Rußland kommende Waaren zugegangen sei. Aus der Denkschrift erhellt, daß der Zollzuschlag von 50 pCt. auf Rußland ausschließlich Finnland beschränkt ist.

Zur Ausführung des neuen Militärgesetzes wird geschrieben: „Die Mittheilungen über die Anwendung der zweijährigen Dienstzeit auf die im Herbst 1891 eingestellten Mannschaften scheinen jetzt ganz genau zu sein. Das neue Militärgesetz tritt erst am 1. Oktober in Kraft. Die Entlassung der Dispositionsurlauben, d. h. die 6000 Mann, die bisher schon nach zweijähriger Dienstzeit entlassen wurden, erfolgt also nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen nach der Rückkehr aus den Manövern. Der Rest der im Jahre 1891 eingestellten Mannschaften verbleibt bei der Fahne. Was die im Herbst 1892 eingestellten Mannschaften betrifft, so findet auf diese die Bestimmung des Artikels 3 des Gesetzes, wonach die Mannschaften der Fußtruppen nach zwei Jahren zu entlassen sind, im ersten Jahre nach Inkrafttreten des Gesetzes, also in der Zeit vom 1. Oktober 1893 bis 30. September 1894 keine Anwendung. Die Bestimmung, inwieweit sie im September 1894 zu entlassen seien, steht der Militärverwaltung zu.“

Die Herabsetzung der Telephongebühren ist bei Herrn von Stephan bisher stets auf Widerstand gestoßen, da er einen Ausfall in den Einnahmen befürchtet. Das Gegentheil will ihm nun die Handelskammer in Sonneberg i. Th. nachweisen, welche gegenwärtig eine Enquete anstellt über die Beteiligung der Geschäftsinhaber etc. im Falle der Ueberführung der Gebühren von 150 auf 50 Mk. jährlich. Auch andere Handelskammern sollen zu einer gleichen Feststellung veranlaßt werden.

Selbst Hoffmeister vom 8. bayerischen Infanterie-Regiment, der sich wegen sozialistischer Umtriebe in Würzburg in Untersuchungshaft befindet, wird sich nach bayerischen Blättern Anfangs August wegen Aufreizung etc. vor den Militärgeschworenen zu verantworten haben.

Der „Reichsanz.“ veröffentlicht das Gesetz wegen Aufhebung der direkten Staatssteuern und des Ergänzungsgesetzes, sowie das deutsch-englische Abkommen, betreffend die Abgrenzung der beiderseitigen Interessensphären in Ostafrika, vom indischen Ozean bis zur Nordseite des Kilimandscharo.

Dem sozialdemokratischen Blatt in Köln ist ein vertrauliches Rundschreiben der dortigen Centrumsleitung, „in die Hände gefallen“ und das Blatt trägt selbstverständlich keinen Anstand, den ganzen Text des Rundschreibens zu veröffentlichen. Der Inhalt ist nicht eben bemerkenswerth. Die Pfarrvorsteher werden ersucht, Beiträge zur Deckung der aufgelaufenen Wahlkosten mit einzusammeln. Allenfalls kann es Interesse erregen, daß die Pfarrvorsteher ohne Weiteres als Vertrauensmänner der Centrapartei angesprochen werden. Aber selbst wenn dieser und jener Adressat dabei zu Unrecht in Anspruch genommen worden wäre, ist doch undenkbar, daß von ihm aus die Sozialdemokraten in Köln das Schriftstück erhalten haben. Der Vertrauensbruch ist wohl in anderer Weise zu erklären und wird in der Folge nur dazu führen, daß sich Parteien wie andere Körperschaften weislich hüten, vertrauliche Schriftstücke in die Hände von „Genossen“ kommen zu lassen, denen das Geschäftsgeheimnis gerade gut genug ist, um bei jeder sich bietenden Gelegenheit mißbraucht zu werden. Zu einer weiteren Bemerkung

gibt der „Vorwärts“ Anlaß, der das Rundschreiben nachdruckt, um im Anschluß daran ein wahres Gezeiter darüber zu erheben, daß die Centrapartei ihren Angehörigen auch noch eine „Reichstagswahlsteuer“ auferlegt. Wir können dem „Vorwärts“ die bestimmte Versicherung geben, daß auch alle anderen Parteien die Kosten ihrer Wahlgeschäfte durch Beiträge ihrer Mitglieder zu decken pflegen, und wenn es den „Vorwärts“ interessiert, zu erfahren, wer darin am reichlichsteinsten vorgeht, empfehlen wir ihm, zwei jedenfalls probate Wege einzuschlagen. Er möge einmal auf Wauten, in Werstätten usw. beobachten, wie am Löbnungstage der sozialdemokratische Vertrauensmann von Jedem, der ausgelöhnt worden ist, die oft nur gezwungen gegebene Parteibeiträge einzieht, — von Jedem ohne Ausnahme. Denn wehe dem, der sich weigern wollte! Und zum andern möge der „Vorwärts“ in seinen eigenen Nummern, die nach der ersten und vor der Stichwahl erschienen sind, nachsehen, wie von den Arbeitern sogar „jeder Groschen, den ihr Euch abdarben könnt“, zur höheren Ehre der Partei, d. h. zum Wohlleben der Herren Abgeordneten in Berlin, verlangt worden ist.

Kassel, 27. Juli. Die Kaiserin unternahm heute Nachmittag mit sämmtlichen Prinzen und der Prinzessin zur Feier des Geburtstages des Prinzen Oskar eine Fahrt nach Schloß Wilhelmshöhe. Am Morgen hatte aus demselben Anlaß die Regimentsmusik des Inf.-Regts. v. Wittich (3. Hess.) Nr. 88 vor dem Schlosse auf Wilhelmshöhe ein Ständchen gebracht.

Darmstadt, 28. Juli. Der Großherzog zog sich einen Riß der Gelenkkapsel des rechten Knies zu und wird längere Zeit das Bett hüten müssen.

Mannheim, 28. Juli. Vor der hiesigen Strafkammer fand die Verhandlung gegen die Urheber der Straßentravalle anlässlich der Reichstagswahl statt. Von 23 angeklagten Personen erhielten 21 Gefängnisstrafen von 1 bis 3 1/2 Monaten, 2 wurden freigesprochen.

Dresden, 27. Juli. Der König von Sachsen wird zu einem kurzen Besuche in England erwartet, welchen derselbe von Scheveningen aus zu machen gedenkt. Der König wird Gast der Königin Viktoria auf Schloß Osborne und des Herzogs von Iste in Braemar sein.

### Russland.

Paris, 28. Juli. Wie die „Presse“ erfährt, ist im Ministerium des Aeußeren ein neuer Skandal entdeckt worden. Der Artikel in dem genannten Blatt fordert die energische Verurteilung des bestochenen Beamten oder des Verleumders. — Die Nachricht, daß der Zustand des Präsidenten Carnot eine schmerzliche Operation erfordere, rief im Publikum allgemeine Bestürzung hervor. — Bei den Verhandlungen gegen Sarde wegen Stempelfälschung klagt der Staatsanwalt denselben an, den Soldaten schlechte Kleider geliefert zu haben, so daß dieselben beinahe im vergangenen Winter erfroren sind.

Brüssel, 28. Juli. In Enfilra fand ein gegen das Haus des Fabrikdirektors gerichteter Dynamitattentat statt, welches großen Schaden am Gebäude anrichtete.

London, 28. Juli. (Unterhaus.) Kurz vor 10 Uhr, als Chamberlain bei der Berathung eines Amendements zu dem neuen Finanz-Paragrafen der Home-Rule-Bill energisch gegen Gladstone das Wort führte, begrüßten ihn laute Rufe „Judas!“ auf den Vätern der Nationalisten. Als sodann der Vorsitzende sich erhob, um das Amendement zur Abstimmung zu bringen, ertönten von Seiten der Konservativen Ordnungsrufe. Der Lärm im Hause war so stark, daß anfangs der Zweck dieser Rufe nicht zu erkennen war. Wie sich später herausstellte, wünschten einige Konservativen, daß Th. B. O'Connor das Wort „Judas“ zurückziehe. Zwischen mehreren Nationalisten und Konservativen entstand ein Faustkampf, der nur mit Mühe unterdrückt werden konnte. Es war eine Scene ohne Beispiel in der bisherigen Geschichte des britischen Parlaments. Schließlich wurde der Sprecher in den Sitzungssaal gerufen, welcher zunächst O'Connor veranlaßte, sich zu entschuldigen, und sodann das Haus aufforderte, den Zwischenfall zu vergessen und die weiteren Verhandlungen so zu führen, wie es der Ehre und den Traditionen des Hauses entspreche. Darauf wurde die Spezialdebatte der Home-Rule-Bill erledigt.

London, 28. Juli. Reuters Bureau meldet aus Brabant vom 27. Juli: Gerüchtweise verlautet, die britische Regierung annehme die Salomoninsel im Stillen Ozean.

Dublin, 28. Juli. In Lunderan griff der katholische Pöbel ein protestantisches Gebetsmeeting an und vertrieb die protestantischen Andächtigen. Unter denselben herrscht große Panik.

Hermannstadt, 28. Juli. Die Tribuna meldet aus Torda: Der Advokat Madarin wurde, als er von der Rumänienkonferenz heimkehrte, seitens des Pöbels auf das roheste angegriffen. Die Häuser Madarin's und anderer Rumänen, darunter dasjenige des Rumänienführers Ratin, wurden mit Steinen beworfen und arg beschädigt. Die Gendarmerie schritt mit Feuerwaffen und dem Bajonnet gegen die Ruhestörer ein, wodurch einer getödtet und mehrere verwundet wurden.

Belgrad, 28. Juli. Der König empfing den Exminister Nicola Christitsch in einer längeren Audienz; dies gab Veranlassung zu dem Gerücht von einer Kabinetskrise. Das Gerücht wurde dadurch verstärkt, daß der General Gruic und der Finanzminister infolge der Anklage gegen das frühere Ministerium zurücktraten.

Konstantinopel, 28. Juli. Der deutsche Botschafter, Fürst Radoloff, trat gestern einen kurzen Urlaub an. — Der Rheidive ist abgereist.

### Zur fiamessischen Frage.

Paris, 27. Juli. In den Kämpfen bei Don-Son wurde der Gouverneur der Insel Rhong, Rajada, getödtet, wodurch die fiamessischen Truppen entmuthigt wurden und den Rückzug antraten. Sobald die nachgesandten Fremdenlegionäre eintreffen, sollen die Provinzen Battambang und Chantbon besetzt werden, damit Admiral Human einen Stützpunkt für die Blockade erhält. Von Saigon sollen auch bereits 500 Mann zur Besetzung der Provinz Battambang abgegangen sein. Außer dem Kreuzer „Eclair“ wird auch noch der Kreuzer dritter Klasse „La Peyrouse“ nach Siam geschickt. Der „La Peyrouse“ hat fünfzehn Geschütze und 264 Mann Besatzung. Admiral Human verfügt alsdann über zwölf Schiffe.

Brüssel, 28. Juli. Die „Independence“ meldet, daß die Feindseligkeiten in Siam, die bereits sofort nach Verweigerung des Ultimatus beginnen sollten, unterbrochen wurden wegen der zwischen Frankreich und England stattfindenden Verhandlungen.

London, 27. Juli. Die englische Presse diskutirt die Bedeutung der „friedlichen Blockade“ Frankreichs. Es wird darauf hingewiesen, daß das Institut für internationales Recht die „friedliche Blockade“ in Heidelberg 1887 dahin definierte, daß Schiffe fremder Flagge unbehelligt zurückkehren. Diese Auffassung eignet sich der „Daily Chronicle“ an: „Frankreich hat keine Kriegserklärung erlassen und kann keine solche ohne Zustimmung der Kammer erlassen“, sagt das radikale Blatt, „so lange also Admiral Humann in den Grenzen der friedlichen Blockade bleibt, ist darin nichts Schlimmes zu sehen, es ist nur zu fürchten, daß der etliche oder andere französische Schiffskommandanten keinen Unterschied macht, seine Befehle überschreitet und etwas begehrt, was unter den gegenwärtigen Umständen Seeräuber gegen eine neutrale Flagge wäre.“ Der „Daily Chronicle“ glaubt, die friedliche Blockade lasse die Hoffnung auf eine friedliche Regelung der Verhältnisse.

London, 28. Juli. In fiamessischen Streitfälle wurde, wie man erfährt, zwischen Großbritannien und Frankreich eine Einigung erzielt, bezw. Folge Frankreich seinen Anspruch auf den oberen Mekong aufgibt, England das Vordringen Frankreichs am unteren Lauf des Flusses nicht beanstandet.

London, 28. Juli. Wie der Standard aus Peking von gestern meldet, würde die chinesische Regierung Einspruch erheben, falls die Franzosen in Siam über den 21. Breitengrad hinausgehen sollten.

Dem Reuters Bureau wird aus Bangkok vom heutigen Tage gemeldet, die französischen Kanonenboote hätten gestern Abend die Barre passiert und würden sich heute bei der Insel Koh Tchang mit dem indo-chinesischen Geschwader unter dem Kommando des Admirals Humann vereinigen.

Die von der „Times“ bei der Entstehung des fiamessischen Konfliktes ausgesprochene Drohung, England werde sich dem Dreiebund anschließen, wenn Frankreich nicht Ruhe halte, ist in London auf fruchtbareren Boden gefallen; man erörtert hier überall in politischen Kreisen die Frage, ob Frankreich die gleiche Haltung beobachten hätte, wenn England im Bunde der Friedensmächte wäre. Die Frage wird verneinend beantwortet. Dieser Stimmung folgend, scheint der „Daily Telegraph“ sich zum Vertreter dieser Ansicht zu machen und für den Anschluß Englands an den Dreiebund wirken zu wollen.

Die Auslassungen der Pariser Presse werden von Tag zu Tag kräftiger, so daß die Regierung den denkbar stärksten Rückhalt an der öffentlichen Meinung hat. Die offiziellen Beziehungen mit England sind gegenwärtig gute. Viel bemerkt wurde gestern eine sehr freundschaftliche Unterredung zwischen Minister Develle und Botschafter Lord Dufferin beim Botschafterempfang. Dagegen dauert der Preßkrieg gegen die englischen Blätter in aller Schärfe fort und gewöhnt die öffentliche Meinung an den Gedanken, vor großen internationalen Verwickelungen nicht zurückzuschrecken.

Die Blockade der fiamessischen Häfen hat begonnen. Nach einer Meldung der „Times“ aus Bangkok macht der Kapitän des „Forfait“ bekannt, daß die Blockade gegen die Rheden und die übrigen Theile der fiamessischen Küste, sowie die fiamessischen Inseln zwischen den Cap's Chulal und Cantoabang am 28. Juli begonnen hat. Den neutralen Schiffen sei eine dreitägige Frist gewährt, um die Häfen des Blockadegebietes zu verlassen. Die Blockade umfaßt die Bai von Bangkok und die ganze fiamessische Küste, sowie die Inseln zwischen der malayischen und indochinesischen Halbinsel nördlich bis zum 13. Breitengrad. Bisher ist die Ruhe in Bangkok nicht gestört worden. Von fremden Schiffen ist nur je ein englisches, deutsches und holländisches anwesend. — Reuters Bureau meldet aus Bangkok vom 28. Juli: In der britischen Gesandtschaft fand eine Konferenz zwischen den Vertretern der auswärtigen Mächte, fremden Kaufleuten und den Kommandanten der britischen und deutschen Kanonenboote statt, bezw. Erörterung über die Eventualität einer Erneuerung seitens der Chinesen. Es wurde beschlossen, die fiamessische Regierung um militärische Besetzung der großen Handelsplätze zu bitten.

Da Frankreich bis jetzt den Krieg an Siam nicht erklärt hat, so kann es sich bei der Blockade der fiamessischen Küste vorläufig nur um eine „Friedensblockade“ handeln. Ueber den völkerrechtlichen Unterschied zwischen Kriegsblockade und Friedensblockade erhält die „Köln. Ztg.“ von sachmännlicher Seite folgende Zuschrift: Die Wirkungen einer im Frieden zur Anwendung gelangenden Blockade sind, was die neutralen Staaten anlangt, wesentlich verschieden von den Wirkungen der Kriegsblockade; bei der Friedensblockade wird ein Preisrecht des blockirenden Staates nicht anerkannt, und die Handelsschiffe der neutralen Staaten können in die

blockierten Häfen ungehindert einfahren bzw. aus denselben ausfahren. Die gegenseitige Ansicht, die früher in der völkerrichtlichen Literatur vertreten war und auch in Ansehung der neutralen Staaten Friedens- und Kriegsblockade als gleichförmig behandelt wissen wollte, genügt heute keinen Befall mehr, und ist auch in Frankreich schon seit mehr als einem Menschenalter aufgegeben; schon im Jahre 1848 erklärte der französische Staatsrath, daß die Wegnahme von Schiffen neutraler Staaten bei der Friedensblockade unzulässig erscheine. Angesichts des Umfanges, daß der Handel mit Siam fast ausschließlich von englischen und deutschen Schiffen befragt wird, daß die siamesische Hauptstadt Station des Norddeutschen Lloyd ist, wird man dies wohl im Auge zu behalten haben. Wenn Frankreich glaubt, durch eine Friedensblockade den Widerstand der siamesischen Regierung brechen zu können, so ist das keine Sache, die neutralen Staaten haben aber hierdurch weder eine Veranlassung, noch eine Verpflichtung, den Handel ihrer Angehörigen mit dem blockierten Staate zu unterbinden oder zu verhindern. Ob die Blockade wirksam sein wird, muß um so mehr dahingestellt bleiben, als die Zahl der siamesischen Handelschiffe sehr gering ist. Ein dunkler Punkt ist die Frage der Privatkapitulation. Siam ist der Pariser Erklärung von 1856 über deren Abschaffung nicht beigetreten. Beide Theile, Frankreich wie Siam sowohl, können daher gegen einander Privatkapitulation ausüben und feindliches Gut in neutralen Schiffen für gute Preise erklären. Es könnte sich daher ereignen, daß britische Schiffe von einem der beiden kriegführenden Theile aufgegriffen und einem Preisgerichte überantwortet würden. Indessen, was theoretisch möglich, trifft thatsächlich nicht immer ein; außerdem wird die Frage bei den sorgfältigen Unterhandlungen zwischen Develle und Duffelin wohl zur Sprache kommen.

Erzminister Burdeau bespricht heute im „Matin“ die Gründe für den Wandel in der allgemeinen Stimmung. Burdeau hält die Erfolge des Generals Dobbis in Dahomey, das wachsende Gefühl der militärischen Größe, die Freundschaft mit Rußland für nicht ausreichend zur Erklärung der Erscheinungen; er glaubt vielmehr, die neue Generation, nach dem Kriege 1870/71 geboren und mit den Erzählungen über die französischen Niederlagen großgezogen, komme jetzt hoch und wolle der Welt zeigen, daß sie sich nichts gefallen läßt. Burdeau schließt seinen bemerkenswerthen Artikel mit den Worten: „Sollten wir am Beginn einer neuen Zeit stehen?“

New York, 28. Juli. Der siamesische Generalkonsul erklärte, daß Siam unfähig sei, mit Frankreich den Krieg aufzunehmen, wenn es nicht von einer andern Macht unterstützt würde. Die siamesische Flotte sei zwar sehr klein, aber tapfer und zum Widerstande entschlossen.

### Paris.

§ Wilhelmshaven, 29. Juli. Dem Marine-Minister v. Thadden ist ein weiterer Urlaub bis zum 18. I. d. Mts. ertheilt. — Patente ihrer Charge haben erhalten: Korv.-Kapit. Wölber, die Kapit. Gocle und v. Müller II, Hauptmann Blad-Swinton, Stabsingenieur Seydel, Major-Ob.-Jug. Warlich, Major-Jug. Gansch, Ob.-Stabsarzt 2. Kl. Dr. Groppe, Ass.-Arzte 1. Kl. Dr. Nag und Woyte, Ass.-Arzt 2. Kl. Dr. Schneider und Unt.-Arzt 3. Kl. Dr. v. Res. des Seeoffizier-Korps Bonath. — Am 1. Aug. wird die Besatzung S. M. S. „Mars“ durch die hiesigen Marinebeile aufgelöst. Ein Theil der Besatzung S. M. S. „Carola“ wird ebenfalls von Kiel hierher intransit und S. M. S. „Mars“ überwiegen. An diesem Tage wird auch voransichtlich Korv.-Kapit. Galfier I das Kommando des Artillerie-Schiffes „Mars“ übernehmen. — Der bei der technischen Hochschule kommandirte Maschinen-Ingenieur Meißner verleiht noch ein weiteres Jahr dort in. — Durch A. R. D. vom 24. d. Mts. ist folgendes bestimmt: Der Mar.-Ob.-Stabsarzt 1. Kl. Dr. Braune ist zum Garulionarzt in Wilhelmshaven ernannt. — Die Mar.-Ass.-Arzte 2. Kl. Dr. Marini, Dr. Niemann und Dr. Schlicht sind zu Mar.-Ass.-Arzten 1. Kl. unter Vorbehalt der Patentirung befördert. — Der Mar.-Ob.-Stabsarzt 2. Kl. Sander erhält ein Patent seiner Charge. — Die überzahl. Mar.-Stabsärzte von Köppen und Schwebel rücken mit dem 1. Juli d. J. in offene Stabsstellen ein; ferner ist der Ass.-Arzt 1. Kl. d. Mar.-Hef. Dr. Crengelbott im Vdm.-Bez. Altona zum Stabsarzt d. Mar.-Hef. befördert; derselbe erhält ein Patent von dem Tage, an welchem die Beförderung seiner Altersgenossen in der Armer ausgesprochen werden wird. — Rent. z. S. Graf v. Poladomsky-Wehner hat unter Anrechnung eines 14tägigen Vorurlaubes einen 4tägigen Urlaub zur Wiederherstellung der Gesundheit innerhalb der Grenzen des deutschen Reichs erhalten. — Poststation für S. M. Verneimungs-Fahrzeug „Albatros“ ist von heute ab Vortum.

Kiel, 28. Juli. Die Manöverflotte, die seit Mitte vorigen Monats in der westlichen Ostsee verweilt, ist gestern Abend 6 Uhr von der Apenniner Bucht, wo sie einen mehrtägigen Aufenthalt genommen hatte, in See gegangen und heute früh 6 Uhr hier eingetroffen. Die ganze in Kiel in Dienst befindliche Torpedoflotte, insgesamt 14 Boote unter dem Kommando des Flottillenführers „Wacht“, verließ gestern Abend den Hafen und veranfaltete heute Nacht ein interessantes Manöver. Ihr war die Aufgabe zugefallen, den Hafen gegen einen Angriff zu verteidigen und einen Ausfall zu machen, während das Geschwader Befehl erhalten, wennmöglich die Flottille unbemerkt aus dem Wege zu gehen. Letzteres gelang durch das Vorbepassiren bei der Insel Vangeland. Die Torpedoboote kehrten um 2 1/2 Uhr nachts in den Hafen zurück.

Kiel, 28. Juli. Das Geschwader bleibt dem Vernehmen nach bis zum 15. August im Kieler Hafen liegen und unternimmt während dieser Zeit nur kurze Uebungen auf der Außenföhde.

Emden, 28. Juli. Gestern lief hier die russische Dampfschiff „Kozana“, Fregattenkapitän Jung, auf der Reise von Nantes nach Kronstadt ein.

Hamburg, 28. Juli. Nach einer hierher gelangten Mitteilung hat der Dampfer der Hamburger Rhederei A. C. de Freitas u. Co., „Parthago“, das brasilianische Kriegsschiff „Marajo“ am 15. Juni auf offener See in Noth befunden und mit großer Anstrengung nach dem Hafen Vesterro geschleppt. Das Kriegsschiff hatte Kohlennoth und es waren drei Maschinen defekt geworden.

Apenrade, 26. Juli. Ein fröhliches Matrosenfest wurde gestern und heute für die Mannschaften der 1. Division der seit ihrer Rückkehr aus der Nordsee auf hiesiger Föhde ankommenden Manöverflotte arrangirt. Die Festlichkeit begann gestern Vormittag mit einer Preisregatta, an welcher sämtliche größeren Veliboote der zur 1. Division gehörenden Panzerschiffe „Baden“, „Bayern“, „Sachsen“ und „Württemberg“ theilnahmen, und bei welcher als Schiedsrichter Prinz Heinrich fungirte, der in Gesellschaft des Vizeadmirals Schröder in seiner Rennyacht „Trene“ auf der Föhde kreuzte. Nachmittags fand sodann am Jürgensgaardener Gehls eine Art Volksfest für die Mannschaften der Panzerschiffe „Baden“ und „Bayern“ statt, welchem außer dem Prinzen Heinrich die beiden Geschwaderchefs der Manöverflotte, Vizeadmiral Schröder und Kontreadmiral Karcker, sowie die Offizierkorps der beiden genannten Schiffe betwohnten. Lustbarkeiten, wie Wettturnen, Wettrennen, Ballwerfen, Sacklaufen, Wurfschnappen, Tauziehen, Luftschwimmen u., bei denen die Sieger allerlei hübsche Preise erhielten, wurden durch Pausen unterbrochen, in denen die Mannschaften mit Getränken erfrischet wurden. Nach Beendigung der Wettspiele, an denen gelegentlich auch die jüngeren Offiziere und Kadetten theilnahmen, beschloß ein Tanz der Mannschaften auf freiem Raufen nach der Musik der Bordkapelle S. M. S. „Baden“ um 9 Uhr Abends das Fest, welches heute für die Besatzung der Panzerschiffe „Sachsen“ und „Württemberg“ wiederholt wurde. Letztere beiden Schiffe hatten in der Nacht von gestern auf heute Uebungen in See, weshalb Prinz

Heinrich den Festplatz gestern auch schon um 6 Uhr nachmittags verlassen mußte.

Petersburg, 28. Juli. Der „Regierungs-Vote“ giebt eine amtl. Darstellung des am 18. Juni a. St. vorgekommenen Anfalls der Kaiser. Nacht „Zarewna“. Auf der Nacht befanden sich die Majestäten, sowie die Kaiserlichen Kinder auf dem Wege von Norkensalm nach Wotke unter einem Booten und im vorchriftsmäßigen Wasser. Die Nacht lief hierbei auf einen bislang unbekanntem Felsen und erlitt Havarie, so daß die Majestäten an Bord eines Hülfsdampfers übersteigen mußten.

### Kiel.

§ Wilhelmshaven, 29. Juli. Die früher zum Kreuzergeschwader gehörenden Korvetten „Alexandrine“ und „Arcona“, welche sich z. Bt. in Südamerika befinden, bilden einen unter dem ältesten Kommandanten stehenden gemeinsamen Besatzungsverband und sind nicht als alleinfahrende Schiffe zu betrachten.

§ Wilhelmshaven, 29. Juli. Mater.-Verwalter Siefert und Ob.-Mat.-Bew.-Maat Pleßch der II. Werftdivision sind zum Ober-Mater.-Verwalter bzw. Materialverwalter ernannt.

Wilhelmshaven, 29. Juli. Das Musikcorps der II. Matrdv. brachte heute Morgen Se. Exc. dem Inspektor der I. Ingenieur-Inspektion, Generalleutnant Andrea, eine Morgenmusik vor Humpels Hotel.

Wilhelmshaven, 29. Juli. Es ist bereits erwähnt worden, daß gestern die Manöverflotte wieder in Kiel eingetroffen ist. Wenn die Bevölkerung von Kiel, sobald die Flotte nur 2 Tage von dort sich entfernte, Ach und Weh schreit, so ist das nicht mehr zu verwundern. Aber die Kieler gehen noch weiter, sie lassen auch ihre Schandenfreunde an Wilhelmshaven aus. In einem Engesand in Nr. 380 der „Nordsee-Ztg.“ heißt es in einer Besprechung der dortigen Hafenverhältnisse wörtlich: „Der Beschluß der Stadtvertretung ist von immenser Wichtigkeit. Soll Kiel in die Lage eines vergrößerten Wilhelmshaven hinabsinken oder ein Handelsplatz von einiger Bedeutung bleiben?“ — „Hnabsinken“ — wie schön, wie angenehm das klingt! So thurnhoch ist Kiel über Wilhelmshaven erhaben, daß es trotz der prinzipialen Hofhaltung, der Unversität, der Doppelgarulion und der fast ständigen Anwesenheit der Manöverflotte in die Lage eines vergrößerten Wilhelmshaven herabsinken würde, wenn es nicht auch noch den gesammten Umladeverkehr zwischen Ostsee und Nordsee an sich reißt. Man sieht, mit Kleinigkeiten haben sich die Kieler niemals abgegeben. An ihnen wird die bekannte Variation eines alten Sprichwortes „Bescheidenheit ist eine Tugend, doch weiter kommt man ohne ihr“ zur vollen Wahrheit.

§ Wilhelmshaven, 29. Juli. S. M. Torped. H 1 und „S 6“ liefen gestern Nachmittag in den neuen Hafen ein und gingen heute Morgen 8 Uhr mit S. M. Segelyacht „Wille“ wieder in See.

Wilhelmshaven, 29. Juli. Auch das gestern im Park veranstaltete Konzert hatte unter dem Einfluß der kühlen Witterung zu leiden. Das hielt aber die wackeren Musiker nicht ab, tapfer drauf los zu spielen. Die Zuhörer nahmen die hübschen Plecen, namentlich das Potpourri, mit lebhaftem Dank entgegen.

§ Wilhelmshaven, 29. Juli. Der Werftdampfer „Voreas“ wird voraussichtlich am Dienstag den 1. I. M. zum Auslegen von Mooringbojen in See gehen. Für Selgoland bestimmte Gegenstände können bei dieser Gelegenheit mitgegeben werden.

Wilhelmshaven, 29. Juli. Wir leben im Hochsommer, in der Zeit der Ernte. Die Natur leert das reiche Füllhorn ihrer Früchte über uns aus und Jung wie Alt freut sich ihres Genußes. Mäßig und vorsichtig genossen, sind reife Früchte eine köstliche Erfrischung, unmäßig und unreif verzehrt, werden sie zum mindesten zu einer lästigen Beschwerde, häufig genug auch zu einem gefährlichen Gift. Die ersten Cholerafälle in Hamburg waren im vorigen Jahre auf den übermäßigen Genuß unreifer Pflaumen zurückzuführen. Wenn in diesem Jahre Deutschland bis jetzt von der in Frankreich und Rußland mehr sich ausbreitenden Seuche verschont geblieben ist, so sollte das Niemand zur Unachtsamkeit und zum Leichtsinne verleiten. In letzter Zeit sind in unserer Stadt Erkrankungen an Brechdurchfällen bei E. wachsenden nicht selten gewesen. Fast in allen Fällen konnte als Entstehung der Krankheit Genuß unreifer Obstes ermittelt werden. Unreifes Obst muß aber von Jedermann wie ein scharfes Gift — denn ein solches ist es zumeist — gemieden werden. Eltern und Lehrer können sich hier durch geeignete Unterweisung der Kinder ein großes Verdienst erwerben.

Wilhelmshaven, 29. Juli. Das Seebataillon kehrte gestern Abend 10 Uhr unter Vorantritt der Spielleute von einer größeren Feldübungsübung hierher zurück.

□ Wilhelmshaven, 29. Juli. Am morgigen Sonntag unternimmt der Oldenburger Radfahrerverein „Wanderlust“ eine Tour per Rad nach Wilhelmshaven und Neustadtdiggen.

□ Wilhelmshaven, 29. Juli. Eine tüchtige Leistung im Dauerlaufen hat dieser Tage ein Soldat aus unserer Stadt auszuführen. Derselbe hatte mit einem Freunde, einem Civilisten, gewettet, die Chausseestrecke von Wilhelmshaven nach Oldenburg, welche annähernd 50 Kilometer beträgt, in rund 10 Stunden zurücklegen zu können. Das Objeht der Wette bestand darin, daß der Verkürzer der letzteren für den Gewinner dessen Zeche auf dem am Tage der Ausführung der Wette stattfindenden Schützenvergnügen zu Osternburg, welches beide Freunde zu besuchen die Absicht hatten, zu bezahlen hatte. Morgens 6 Uhr wurde nun vorgefahren der „Gang“ angetreten, und in der vorgezeichneten Zeit von 10 Stunden, genau in 9 Stunden 55 Min. wurde die Strecke von dem Soldaten auch zurückgelegt.

Wilhelmshaven, 29. Juli. Deutschland zählt z. B. 17719 militärisch organisirte Feuerwehren, u. z. 10306 freiwillige, 7366 Pflicht- und 47 Berufsfeuerwehren.

Wilhelmshaven, 28. Juli. Es ist in der letzten Zeit wiederholt warnend darauf hingewiesen worden, daß falsche Ein- und Zweimarkstücke zirkuliren. Die meisten der Reingefallenen halten es nun für erlaubt und durchaus natürlich, daß sie die falsche Münze bei der nächsten Gelegenheit an den Mann bringen, und sich so schadlos halten. Sie denken nicht daran, daß sie sich dadurch der Gefahr aussetzen, mit dem Strafrichter in Berührung zu kommen. Das Strafgesetz bedroht nämlich denjenigen mit Gefängniß oder Geldstrafe, „wer nachgemachtes oder verfälschtes Geld als echtes empfängt und nach erkannter Unrechtheit als echtes in Verkehr bringt.“

### Was der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg, 27. Juli. Die Arbeiten am Bau des neuen Hoftheaters werden eifrig gefördert. Besonders Interesse erweckt die mächtige den Bau krönende Kuppel wegen ihres besonderen Zweckes. Sie wird nämlich zwei große Wassern mit zusammen 90.000 Pfund Wasser enthalten. Damit wird voraussichtlich jeglicher Feuergefahr begegnet werden können, wie denn überhaupt auch alles aus Eisen und Stein gebaut wird und alle Einrichtungen getroffen werden, die sich in der Neuzeit beim Theaterbau bewährt haben.

Oldenburg, 28. Juli. Die oldenburgische Staatsbahn hat in diesem Jahre den Kolonisten von Elisabethfehn,

Elbsfehn usw. eine Torflesterung von insgesamt 80.000 Centner n zum Preise von 30 Pfg. pro Centner übertragen. Hier von können die Kolonisten in Elisabethfehn 68.000 Centner liefern, das übrige Quantum entfällt auf Elbsfehn 12.000 Centner liefern. Die Kolonisten geben sich der Hoffnung hin, daß im nächsten Jahre mindestens 100.000 Centner abgenommen werden, da sie ohne ständige Torfabnahme nicht leben können. Wenn mit Herbst dieses Jahres im Oktober der Hunte-Emsanal ganz schiffbar sein wird, kann mancher seinen Torf wohl nach Oldenburg verschiffen, so planen wenigstens viele Kolonisten.

Emden, 28. Juli. Coco, Coco! Was ist Coco? Diese Frage ist bereits zu einer geflügelten geworden. An den Ecken angeklebte Plakate geben Aufschluß über den Werth des Coco als „wohlschmeckendes, durststillendes Volksgetränk für einen Pfennig das Liter“ und aus den Inseraten der Zeitung leuchtet uns das Wort Coco entgegen als unentbehrlich in der Familie, auf der Reise, im Felde u. — 10 Liter für 10 Pfennige. Kurz und gut; dieses billige Vergnügen zur Bösung des quälenden Durstes wollte sich neulich auch Jemand machen, der wahrscheinlich den Wortlaut der Anpreisung nicht recht verstanden, denn der Bestreben schickte einen dienstbaren Geist mit einem Eimer in den Verkaufsladen und forderte 5 Liter Coco für 5 Pfennige! Algemelnes Erstaunen; auch auf Seiten des Kunden, als ihm statt der verlangten Flüssigkeitsmenge im wahren Sinne des Wortes ein Fingerhut voll Coco, mit welchem man bekanntlich zehn Liter Wasser wohlschmeckend machen kann, für 10 Pfg. offerirt wurde. Apothekerverweigerung — einen Eimer voll für 5 Pfg.; wie konnte man auch so was denken. In Heterkeit löste sich das Mißverständnis auf. (D. B.)

Geestemünde, 27. Juli. Ueber Bord gesprungen und extrunken ist am Mittwoch Abend der Steward und Musiker Kühn aus Brandenburg. Derselbe hatte sich, wie die „Prov.-Ztg.“ meldet, in Nordenham erfolglos um eine Stellung auf Dampfer „Saale“ beworben, und fuhr in angetrunkenem Zustande mit dem Dampfer „Willkommen“ nach hier zurück. Unterwegs warf er zunächst seinen Schirm über Bord, sagte dann zu einem bei ihm stehenden Bekannten: „Du, Franz, was meinst Du, wenn ich mal über Bord springe, denn Stellung kriegt ich doch nicht wieder!“ und sprang darauf selbst nach. Auf den Ruf „Mann über Bord“ wurde der Dampfer sofort gestoppt und dem über Bord gesprungenen, welcher noch einmal an der Oberfläche erschien, ein Lebensretter zugeworfen. Er ergriff denselben indeß nicht, sondern versank. Er soll noch über 100 M. in baarem Gelde bei sich gehabt haben. Seine Leiche ist bislang noch nicht aufgefunden.

Ulste, 26. Juli. Verhaftet wurde am letzten Montag der hiesige Postverwalter W. Derselbe soll Gelder aus der Postkasse veruntreut haben. Seine Vermögensverhältnisse waren durchaus nicht geordnet. In verfloßener Woche wurde unser Postamt durch den Oberpostdirektor revidirt.

Hannover, 28. Juli. Heute Morgen wurde mit der Zummuerung des Eingangsbogens des nordöstlichen Thurmes begonnen, bis Mittag war dieselbe etwa bis zur Hälfte gediehen. Gestern ist eine getrige Erschütterung in dem Gemäuer des Thurmes wahrgenommen und ist infolge dessen der Absperrungskreis bis auf die Mitte des Gochthorplatzes ausgedehnt und die bis dahin noch offene, wenn auch beschränkte Passage längs der Häuser neben dem Thurme ganz geschlossen. Bis heute Mittag waren weitere Veränderungen nicht eingetreten.

### Bericht.

München, 28. Juli. Der Andrang zum Hofbräuhaus war Sonnabend, Sonntag, Montag ein solch enormer, daß über 400 Hektol. Bier verzapft wurden. Bei dem gefrigen Volksfeste im Volksgarten zu Nymphenburg wurden nicht weniger als 220 Hektol. Bier verbraucht.

Die sanitären Einrichtungen Hamburgs und die erforderlichen Bemühungen der Behörden, nach jeder Richtung gute gesundheitliche Wohnungen zu schaffen, werden nach und nach immer mehr anerkannt, und selbst die ausländische Presse weist auf sie hin als musterhaft und nachahmenswerth. Die „St. James Gazette“ in London enthält folgende Betrachtung: „Die Stadt Hamburg ist gegenwärtig vollständig und sorgfamer gegen Cholera gerüstet als irgend eine andere Stadt der Welt. Ihre neue Wasserleitung, welche das Werk einer erstaufländischen Krastanfranzung bildet, hat die Möglichkeit einer Choleraeinführung auf ein weit geringeres Maß reduziert, als für London und die Mehrzahl unserer Seehäfen, und während auch in mancher anderen Hinsicht die sanitären Zustände Hamburgs den unseren ganz entschieden überlegen sind, so hat man dort gleichwohl dieses Jahr nichts verabsäumt, um alle Vorbereitungen so zu treffen, daß sie gut und gern als musterhaft angesehen werden können.“ Das Blatt zählt nun im Einzelnen die in Hamburg getroffenen gesundheitlichen Maßnahmen auf und bemerkt dazu, daß alles so vorgerichtet sei, um in jeder Hinsicht den etwa an die Behörden für den Fall eines Cholera-Ausbruchs herantretenden Anforderungen durchweg gewachsen zu sein.

Die Wochenchrift für Konfektionsindustrie „Der Geschäftsfreund“ schreibt: „Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß seit Kurzem die großen Pariser Waarenhäuser mit ihren umfangreichen Preislisten wieder ganz Deutschland überschwemmen. Sie wenden sich mit Vorliebe an die Damenwelt des deutschen Reichs, deren Kundenschaft sie entgegen dem sonst so gern zur Schau getragenen Deutschenhaß keineswegs verschmähen. Daß beim Bezuge aus dem Auslande in Folge der sehr erheblichen Zollpfeise die Waare sich gegen die inländischen Einkäufe durchweg theurer stellt, sollte allein genügen, derartige Offerten gegenstandslos zu machen. Werden doch sogar z. B. in einem Prospekt der „Grands Magasins du Louvre“ Elässer Fabrikate empfohlen, die mit zweifachem Zoll — nach Frankreich und von da zurück nach Deutschland — belastet sein würden, wenn unser Publikum wirklich so naiv wäre, im Inlande erzeugte Waaren über Paris zu beziehen! Aber die Hauptsache ist: Jedes nur einigermaßen große Geschäftshaus ist in der Lage, die vom Auslande angebotene Waare gleichwerthig, zumeist noch billiger zu liefern.“

Nach der „Zeitschr. für Elektrotechnik“ ist ein Beleuchtungsapparat erfunden worden, dessen kleine Flamme 4000 Kerzen Leuchtkraft besitzt. Der Apparat hat 2 m Höhe und 1 m Durchmesser. Er enthält in seinem Innern ein kleines Gebläse, das Benzin dadurch in Gasform überführt, daß es durch stark mit dieser Flüssigkeit getränkten Blmsstein Luft hindurchtreibt. Das Benzingas wird dann durch seines Magnesiumpulver geleitet und gelangt, mit diesem geschwängert, in ein Rohr, in dem es nach oben strömt und an der Spitze desselben in einer kleinen Flamme verbrennt. Gegen Witterungseinflüsse ist die Flamme durch eine Glasblende geschützt. Im Uebrigen erfolgt die Vergalung und Verbrennung unter Kontrolle eines Ventils. Der Verbrauch von Magnesiumpulver ist gering und beträgt je nach der erforderlichen Leuchtkraft 1.4 bis 36 Gramm pro Stunde. Selbstverständlich wird durch Anwendung von Linfen die Leuchtkraft des Apparates noch wesentlich erhöht. Als erste Station der praktischen Verwendung des neuen Leuchtapparates ist die Küste von Folestone in Aussicht genommen.

**Eingefandt.**

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

**Tossens, 28. Juli 1893.**  
Gehörter Herr Redakteur! Hiermit möchte ich Sie bitten, Folgendes aufzunehmen: Am gestrigen Tage badete meine Frau nebst anderen Damen zur Hochwasserzeit am Badestrand des hiesigen neuen Seebades. Bald darauf näherte sich, von Wilhelmshaven kommend, ein mit etwa 10—12 Mann besetztes Boot. Obwohl die darin Sitzenden bemerkten mußten, daß hier Damen badeten, kamen dieselben näher und näher, so daß die Frauen ängstlich wurden und zurückgingen. Doch wollten sie angesichts der großen Nähe der Männer das Bad selbstverständlich nicht verlassen. Als die Frauen den Männern zuriefen, sie möchten sich entfernen, wurden sie ausgelacht. Einer der Männer ging dann an Land und stellte sich auf den Deich, kein Auge von den Badenden lassend. Ich möchte nun fragen, ob dergleichen Zudringlichkeiten erlaubt sind? Ich bezweifle es für meine Person und würde Ihnen dankbar sein, wenn Sie in Ihrem Blatt die Sache zur Sprache bringen wollten, damit in Zukunft Abhilfe geschaffen wird. Hochachtungsvoll N. N.

(Wir geben selbstverständlich dieser Zuschrift gern Raum und hoffen, daß die Schuldigen — was wohl nicht schwer sein dürfte — alsbald ermittelt und zur Strafe gezogen werden. Bei dieser Gelegenheit möchten wir wiederholt darauf hinweisen, daß auch in Wilhelmshaven während der Badezeit häufig männliche Personen sich in der Nähe der Damenbadeanstalt aufhalten. D. N.)

**Angelommene Schiffe.**

**Zu alten Hafen:**  
27. Juli. *Metta*, Oldhaber, von Glückstadt mit fr. Dbst.  
*Victoria*, Sumstedt, von Lüge mit fr. Dbst.

28. Juli. *Ernst*, Fahneboom, von Geestmünde mit Petroleum.  
*Hoffnung*, C. Peper, von Glückstadt mit fr. Dbst.  
*Johannes*, Meyer, von Glückstadt mit fr. Dbst.  
Zu neuen Hafen:  
27. Juli. *Emanuel*, Hanschmidt, von Dorotheen mit Mauersteinen.  
*Emanuel*, Mies, von Lammleben mit Mauersteinen.  
*Margaretha*, v. Kiegen, von Großmooren mit Mauersteinen.  
28. Juli. *Gesina*, Bus, von Dorotheen mit Mauersteinen.  
*Gloria*, Helmstedt, von Dorotheen mit Mauersteinen.  
*Amantus*, Tripplmacher, von Wobbenstedt mit Steinen.  
*Presio*, Meyerhans, von Gebersdorf mit Steinen.

**Kirchliche Nachrichten.**

9. n. Trinitatis.  
Evangelische Marine-Garnison-Gemeinde.  
Gottesdienst um 11 Uhr. Marinekapellmeister Goebel.  
Katholische Marine-Garnison-Gemeinde.  
Hl. Messe und Predigt um 8 Uhr.  
Civil-Gemeinde.  
Gottesdienst um 9 1/2 Uhr. Text: Luc. 16, 1—12.  
Der Nachmittagsgottesdienst fällt aus.  
Fahns, Pastor.  
Kirchengemeinde Bant.  
Gottesdienst um 10 Uhr. Hülfsprediger Müller.  
Methodisten-Gemeinde. (Berl. Gäßstr. 22.)  
Vormittags 9 1/2 Uhr und Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst.  
Vormittags 11 Uhr Sonntagsschule. Binder, Prediger.  
Baptisten-Gemeinde.  
Vorm. 9 1/2, und Nachmittags 4 Uhr Predigt. Vorm. 11 Uhr Rindergottesdienst. Winderlich, Prediger.

**Standesamtliche Nachrichten der Stadt Wilhelmshaven vom 22. bis 28. Juli 1893.**

Geboren: Ein Sohn dem Büreaugehilfen Gerken, Arbeiter Rötter, Bäckermeister Poppen, Oberfeuermeistermaat Handlein; eine Tochter dem Maschinen-Ingenieur Stegel, Arbeiter Klander, Oberwachmeistermaat Ohligs, Maschinenführer, Handelsmann Willms.  
Aufgeboden: Sergeant Apitz hier und M. D. F. Hahn zu Altenfließ, Lokomotivbeizer Ereger und K. W. Garten, Weibe zu Stettin, Falter Rausch und E. J. Dicks, Weibe hier, Zimmermann Probst zu Heppens und M. L. K. Hempel hier, Schreiber Hahn zu Heppens und D. W. L. Marcorbes hier.  
Eheschließungen: Maschinenschlosser Dreter hier und A. P. S. Wiegbe zu Ditzsen.  
Gestorben: Sohn des Modellmachers Fried, 16 J. alt, Tochter des Maschinenbauers Karob, 6 J. alt, Sohn des Handlangers Schmidt, 9 J. alt, Sohn des Oberfeuermeisters Peters 3 W. alt, Kesselschmiedehilfing Thimm, 17 J. alt. Außerdem wurde eine Todgeburt (Snabe) angemeldet.

**Meteorologische Beobachtungen**

des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 0 reducirt) mm	Thermomet. (auf 0 reducirt) ° Cels.	Thermomet. (auf 0 reducirt) ° F.	Windrichtung.	Windstärke.	Wolken.	Niederschlag.	
								mm	mm
27. Juli	2 h Mrgs.	767.0	16.1	61	W	3	10	cu	0
27. Juli	5 h Mrgs.	766.7	19.0	66	W	5	10	cu, str	0
27. Juli	8 h Mrgs.	764.5	15.0	59	W	10	10	cu	0

**Hochwasser in Wilhelmshaven.**

Sonntag, den 30. Juli 1893: Vorm. 1.54, Nachm. 2.07.  
Montag, den 31. Juli 1893: Vorm. 2.29, Nachm. 2.42.

**Gefunden**

ein brauner Kinderstrophut, — ein Packet enth. 1000 Drahtstifte, — ein Geldbeutel, enth. 15 Pf., — ein Dbd. hunte Taschentücher, — ein schwarzes Klapp-Portemonnaie mit 1,13 M. Inhalt, — ein kleiner vergoldeter Kindertring mit rothem Stein, — ein grauer Filzhut und ein blau und weißer Kinderstrophut.

Die Eigentümer wollen ihre Ansprüche binnen 3 Monaten im diesseitigen Polizeibureau geltend machen. Wilhelmshaven, den 27. Juli 1893.

**Der Hülfbeamte des Königl. Landraths.**

**Bekanntmachung.**

In Gemäßheit der §§ 9 Abs. 2 und 10 der Anweisung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Aurich vom 28. Juli 1886. betr. Ausführung der polizeilichen Maß- und Gewichtsprüfungen, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die im Jahre 1893 abzuhaltenen abschließenden Prüfungen der Maße und Gewichte pp. am hiesigen Plage unter Mitwirkung des Achtmesters **Wehmeyer** in der Zeit vom **7. bis Ende August cr.** stattfinden werden. Die Tagesfahrten werden am **Montag, den 7. August 1893, um 8 Uhr Morgens,** im Stadtheil der Noornstraße beginnen und sich hieran anschließend auf die übrigen Stadtheile und die Wochenmärkte ausdehnen.

Das gewerbetreibende Publikum wird hierdurch aufgefordert, die Maße, Gewichte und Waagen, soweit deren fortwährende Richtigkeit zweifelhaft erscheint, **zuvor und rechtzeitig** zur amtlichen Prüfung zu bringen, andernfalls gemäß § 369 Bff. 2 und Abs. 2 des R.-Str.-Verf.-Ges. nicht allein die Einziehung der vorchriftsmäßigen Maße, Gewichte, Waagen oder sonstigen Meßwerkzeuge stattfinden, sondern auch eine Geldstrafe — je nach Schwere des Falles — bis zu 100 Mark oder Haft bis zu 4 Wochen eintreten wird. Wilhelmshaven, den 27. Juli 1893.

**Der Hülfbeamte des Königl. Landraths.**

**Bekanntmachung.**

Nach Beschluß des Ausschusses soll Michaelis d. J. eine Anlage von 1 Mk. vom Peltax zur Stellasse erhoben werden.

Die Vertheilungsregister sind vom 1. bis 8. August d. J. in Raß Gasthause zu Martenfel zur Einsicht der Genossen ausgelegt, und sind Einwendungen dagegen innerhalb dieser Frist beim Vorstände einzubringen. Sever, 25. Juli 1893.

**Vorstand der Rüstinger Raiphauser Siedelst. Zedelius.**

**Bekanntmachung.**

Der Beschluß des Gemeinderaths vom 24. Juli d. J. ein Statut bezüglich Errichtung eines gemeinschaftlichen Gewerbegerichts für die Gemeinden Bant und Heppens betreffend, liegt von heute an auf 14 Tage bei dem Unterzeichneten zur Einsicht und Abgabe etwaiger Einwendungen öffentlich aus. Heppens, den 29. Juli 1893.

**Der Gemeindevorsteher. Athen.**

**Bekanntmachung.**

Die Beschlüsse des Gemeinderaths vom 17. und 24. Juli d. J., betreffend die Dichtung und Kanalisierung des Tonndelchgrabens, liegen von heute an auf 14 Tage bei dem Unterzeichneten zur Einsicht und Abgabe etwaiger Einwendungen öffentlich aus. Heppens, den 29. Juli 1893.

**Der Gemeindevorsteher. Athen.**

**Verkauf.**

Für betr. Rechnung werde ich **Dienstag, den 1. August d. J., Nachm. 2 1/2 Uhr** anfangend, im Kl. m'chen Saale an der Neuenstraße öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen:  
3 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Küchenschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Wäscheschrank, 6 Polsterstühle, 6 Rohrstühle, 4 Kinderstühle, 2 Kommoden, 1 Vertikow, 2 Spiegel, mehrere Bilder, 4 eingerahmte Bilder, 6 Bettstellen mit und ohne Matratzen, 1 gr. Nähmaschine, 1 pol. Nähtisch, 1 vieräder. Handwagen, 1 noch gut erhaltene Badewanne, 1 gr. Decimalwaage, 1 Schleifstein, etwas Küchengeräth und viele sonstige hier nicht genannte Gegenstände. Heppens, 28. Juli 1893.

**H. P. Harms.**

**Verkauf.**

Im Auftrage werde ich am **Freitag, den 4. August d. J., Nachm. 2 1/2 Uhr** anfangend, im Saale der Wittin Witwe Zwingsmann zu Bant:  
2 vollst. Betten, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Vertikow, 1 Kommode, 1 Sophatisch, 1 Nippisch, 1 Kaffeetisch, 1 Küchentisch, 6 Rohrstühle mit hoher Lehne, Boxen und Regale, 1 Regulator, Gardinen und Gardinenkasten, Hänge- und Stehlampen, Kohlenkasten, Wassermeter, Kaffeemaschine, Tassen und Teller und vieles sonstige Haus- und Küchengeräth mit Zahlungsrust öffentlich meistbietend verkaufen. Neuende, 29. Juli 1893.

**H. Gerdes, Auktionator.**

**Zu vermieten**

auf sofort oder später ein freundlich möbl. Zimmer. Ulfenstr. 20, part. r.

**Eine schöne Etagenwohnung,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche nebst Zubehör, an schöner Lage, ist auf sofort zu vermieten. Preis 900 Mark. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Zu vermieten.**

Umständehalber ist die von Herrn Redakteur Heine benutzte **Wohnung** — Wilhelmstr. 10, erste Etage — zum 1. November miethf. Auch habe ich noch mehrere andere **Wohnungen** auf sofort oder später im Preise von 450—600 Mark zu vermieten. **F. Felig,** Augustenstr. 10.

**Zu vermieten**

zum 1. November oder später sehr schöne große und kleine

**Geschäftsläden**

und **Familienwohnungen** in bester Geschäftslage an der Hauptstraße und im Mittelpunkte hiesiger Stadt.

**W. Uhde, Leer, Ostfriesland.**

**Zu vermieten**

auf sofort ein **möblirtes Wohn- nebst Schlafzimmer.** Ulfenstraße 10.

**Zu vermieten**

eine herrschaftliche **Wohnung,** vier Zimmer mit allem Zubehör, zum 1. Okt. **A. Borrmann.**

**Zu vermieten**

zum 1. Novbr. eine **bräumige Ober- wohnung,** jährlich 46 Thaler. Lothringen, Dörstesenstr. Nr. 61. 1 Tr., 2. Thir rechts.

**Zu vermieten**

auf sofort 2 freundlich **möblirte Zimmer** an 1 bis 2 junge Leute. Börsenstr. 24, 1 Tr. links.

**Zu vermieten**

eine **Oberwohnung** zum 1. Septbr. **Wwe. Seegert,** Neubremen, Bremerstr. Nr. 7.

**Zu vermieten**

ein gut **möblirtes Zimmer** zum 1. August. Wilhelmstraße 3, 1 Tr.

**Zwei kleine Wohnungen**

zum 1. Aug. u. 1. Septbr. zu vermieten. Dörstesenstr. 47 (Lothringen).

**Zwei trockene Aräumige Wohnungen (1. Etage)**

sofort zu vermieten. Grenzstraße 51.

**Zu vermieten**

ein freundlich **möblirtes Zimmer.** Berl. Gäßstr. 12a, unten r.

**Zu vermieten**

zum August oder später eine kleine freundliche **Unterverwohnung.** Tonndelch 18.

**Zu vermieten**

ein freundlich **möblirtes Zimmer** mit Kabinet. Kaiserstr. 66, 2. Et., Westseite.

**Sehr billig zu verkaufen**

ein altes **Schlafsofa** mit Büschbezug. Kurzestraße 11, I. r.

**Zu vermieten**

zum 1. oder 15. August eine **möbl. Stube** mit Kammer. Ulfenstraße 9.

**Zu miethen gesucht**

ein Stück **Gartenland.** Offerten unter **M. 101** an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Zu vermieten**

auf sofort oder zum 1. August ein febl. möbl. **Zimmer.** Friederikestr. 8, Tonndelch.

**Zu vermieten**

sofort oder später ein freundl. möbl. **Zimmer.** Oldenburgerstr. 3, part.

Zum 1. November eine schön Aräum. **Parterre-Wohnung** zu vermieten. Preis 300 Mk. Näheres bei **Sievers,** Peterstr. 3, part. 1.

**Zu verkaufen**

ein **Rover** mit Polsterreifen. **Gerh. Martens,** Neuender-Mühlenreihe.

**2 Milch-Ziegen**

zu verkaufen. **H. Reiners,** Schaarreihe.

**Gesucht**

zum 1. September ein solider tüchtiger **Buchhalter,** der mit allen kaufmännischen Arbeiten vollständig vertraut ist. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Gesucht**

auf sofort ein **Junge** von 15—16 Jahren als Hausburche. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Suche**

zum 1. August ein junges **Mädchen** für die Nachmittagsstunden. Hafentafelne, Stube Nr. 116.

**Gesucht**

zum 15. August ein ordentl. tüchtiges **Dienstmädchen,** welches auch mit der Wäsche Bescheid weiß.

**Frau Niemand,**

Königsstr., am Hafen.

**Suche junge Mädchen,**

die das **Schneidern** gut erlernen wollen. **M. Wahl,** Ulfenstr. Nr. 3.

**Ein Dienstmädchen,**

16—18 Jahre alt, zum 1. August **gesucht.** Näheres in der Exp. d. Bl.

**Bartlosen** sowie allen, welche an **Haarausfall** leiden, empfehle als einzig sicher wirkend — und absolut — **unabhängig** mein auf wissenschaftlicher Grundlage hergestelltes **Haar-Präparat.** Erfolge schon nach wenigen Wochen, selbst auf kahlen Stellen, wenn noch Haarwurzeln vorhanden sind. (Nach vorzüglich gegen Schuppen.) Viele Dankschreiben. **Eidlicher Bartwuchses.** Es genügen wenige Wochen um sich einen schönen und vollen Bart zu verschaffen. **Kein Bartwuchseschwindel,** sondern 1000fach bewährter Haarwuchst. Rückzahlung des Betrags bei Nichterfolg. Angabe des Alters erwünscht. Zu beziehen in allen A. P. H. — von **A. Schnurmann, Frankfurt a. M.**

Jeden Posten **Uhren, Goldwaaren, Juwelen u. Pfandscheine** kaufe zu annehmbarem Preise gegen Kasse unter strengster Discretion. Bei größeren Posten komme auf Wunsch an Ort und Stelle. **S. Schauer, Leipzig, Brühl 25.**

Für die neue Schule in Bant wird zum 1. September eine

**Schulwärterin**

gesucht. Anmeldungen werden zum 1. August erbeten. Bant, 29. Juli 1893.

**C. Schmidt, Jurat.**

**Logis für einen jungen Mann**

Börsenstr. 36, rechts.

**Zugelassen**

ein brauner Jagdhund. **Signalstation (neue Einfahrt).**

**Erdbbeerpflanzen**

(König Albert) 100 Stück 1 Mk., zu haben im **Brückenhaus 8, Deichstr.**

Soeben erschien: die neueste Ausgabe von  mit den Verbesserungen von 1893. Porträtgalerie und biographisches Register, Nachschlagewerk für alle Verhältnisse des Reichstags. „**Arbitrium**“ nach dem „**Deutschen Reichsanzeiger**“. Als originell, unentbehrlich, brauchbar für Jedermann einstimmig empfohlen von Hunderten von Blättern aller politischen Richtungen. Preis nur 50 Pfennig. Vorrätig bei **Wilh. Ladewigs' Buchhandl.**

**Deutsch** richtig sprechen und schreiben zu können, ist in jed. Lebensstellung von großem Nutzen. Die beste Anleitung giebt das bei **OTTO MEISSNER** in Hamburg erschienene **Lehrbuch zum Selbstunterricht vom Hauptlehrer H. Wöglers.** Preis gebunden 3 Mark. Vorrätig in **Wilhelm Ladewigs' Buchhandl.**

**Särge,**

sowie **Leichenkleider** in feiner Ausstattung empfiehlt **H. C. Ahrends, Neuenstr. 5.**

**Lagerbier**

aus der **Kieler Aktienbrauerei!** Hochf. Wienerbräu 36 Fl. 3 M. „dunkles Lagerbräu 36 „ 3.“ Wiederverkäufer hohen Rabatt, empfiehlt **H. Begemann.** Für S. M. Schiffe empfehle **Exportbier,** wovon ich stets Lager halte.

**M. Rost's Restaurant,  
Heppens.**

Sonntag, den 30. und Montag, den 31. d. Mts.:

**Grosse  
Künstler-Vorstellung**

des Oldenburger Specialitäten-Ensembles  
Direction: M. Dreher.

Fräulein **Tony Eichhorn**, Pieder- und Walzer-Sängerin,  
" **Emma Contrelly**, Chansonette,  
" **Vieschen Eichhorn**, Soubrette,  
" **Gertrud Schuster**, jugendliche Chansonette,  
**Paul Rott**, Tanz- und Charakter-Komiker,

Anfang 4 Uhr. Entree 50 Pf.

**M. Rost. M. Dreher.**

**Der Eingang  
zu den Geschäftsräumen**

befindet sich während des Umbaues  
an der  
**rechten Seite**  
des Hauses.

Der Ausverkauf meines sehr großen Mäntel-Lagers, sowie  
sämmlicher bedeutender Vorräthe von

**Damen- und Herren-Confection**

nimmt ungehörten Fortgang. Die Preise sind, um schnell zu  
räumen, so bedeutend ermäßigt, daß solche

**die niedrigsten im Orte**

bleiben.

Confectionshaus ersten Ranges

**Julius Schiff,**

**M. Philipson Nachf.,**

Bismarckstrasse 12. Bismarckstrasse 12.

**Rost's Restaurant,  
Heppens.**

Zu dem am Sonntag, den 30. und Montag, den 31. d. M.,  
stattfindenden Feste empfehle ganz besonders

**gute Küche, Entenbraten, Küken etc.**

Ferner:

**hochfeine Weine**

und

**verschiedene Biere**

zu soliden Preisen.

Hochachtungsvoll

**M. Rost.**

**Sohlenausschnitt Baupläke**

und  
Schuhmacher-Bedarfsartikel  
empfeht

**G. Borchers,**  
Altestraße 13.

an vorthellhafter Lage verkauft unter  
coulanten Bedingungen

**H. T. Ewen.**

wohne jetzt

**Neue Wilhelmshavenerstr. 64.**  
Eiben, Stellenvermittler.

Wilhelms-  
havener



Schützen-  
Verein.

**Programm**

zum

**Schützen-Fest**  
am 13., 14. und 15. August 1893.

**Erster Festtag:**

Morgens 6 Uhr: Reveille. 11 Uhr: Versammlung der Schützen  
im Parkrestaurant und 12 Uhr: Abmarsch nach der Bismarckstraße,  
Neuestraße, Altestraße, Gökerstraße, Ostfriesenstraße, Wallstraße, Vic-  
toriastraße, Gökerstraße, Roonstraße, Kronprinzenstraße, Königsstraße,  
Oldenburgerstraße, Roonstraße, (20 Minuten Raft in Hempel's  
Hotel), Kronprinzenstraße, Kaiserstraße, Wilhelmstraße, Roonstraße,  
Gökerstraße, Marktstraße, Neue Wilhelmshavenerstraße nach dem Fest-  
platz. Um 2 Uhr: Gemeinschaftliches Diner im festlich geschmückten  
Schützenhause, an dem sich auch Nichtschützen beteiligen können.  
Convort 2 Mark. Schießen von 4-7 1/2 Uhr Nachmittags, nach  
Königscheibe, Fest-Feldscheibe Wilhelmshaven um Werthprämien,  
Concurrenz-Standscheiben freihändig und aufgelegt um Geldprämien  
und Probirscheibe. Fest-Scheibe 1 Karte à 3 Schuß 2 Mk., folgende  
Karten à 3 Schuß 1,50 Mk. Concurrenzscheiben Karte à 3 Schuß  
1 Mk., Probirscheibe 10 Punktmarken 1 Mk. Das Schießen auf  
Fest- und Concurrenzscheiben ist unbeschränkt. Nachmittags: Volks-  
belustigungen 3 1/2 Uhr: Concert im Concertgarten des Schützen-  
hofes event. im Saal. Abends 8 Uhr: Anfang des Schützenballes  
bei doppelt besetztem Orchester. Essen à la carte. Abends nach  
Schluß des Schießens Umzug über den Festplatz und Proklamation  
des Königs im Schützenhof.

**Zweiter Festtag:**

Schießen Morgens von 8-11 1/2 Uhr, Nachmittags von 2-7  
Uhr auf 1) Punktischeibe freihändig, 10 Punktmarken 1 Mark,  
2) Probirscheibe aufgelegt 10 Punktmarken 1 Mk., 3) Concurrenz-  
Standscheibe freihändig um Werthprämien à Karte 3 Schuß 1 Mk.,  
4) Concurrenz-Standscheibe aufgelegt um Werthprämien à Karte  
3 Schuß 1 Mk., 5) Concurrenz-Feldscheibe freihändig um Geld-  
prämien à Karte 3 Schuß 1 Mk., 6) Fest-Feldscheibe Wilhelmshaven  
aufgelegt um Werthprämien 1 Karte à 3 Schuß 2 Mk.,  
folgende Karten à 3 Schuß 1,50 Mk. Das Schießen auf Fest- und  
Concurrenzscheiben erfolgt unbeschränkt. Nachmittags 3 Uhr: Volks-  
belustigungen, Concert im Concertgarten, Kinder-Vergnügen und  
Kinderball im Schützenhof. Abends 8 Uhr: Schützenball bei doppelt  
besetztem Orchester. Essen à la carte.

**Dritter Festtag:**

Um 1 Uhr Nachmittags: Versammlung der Schützen im  
Vereinslokal und Ausmarsch nach dem Festplatz über Wallstraße,  
Königsstraße und verlängerte Roonstraße. Schießen Vormittags von  
8-11 Uhr, Nachmittags von 2-6 Uhr nach denselben Scheiben  
wie am 2. Festtage. Passive Mitglieder des Vereins und aus-  
wärtige Schützen können am Schießen auf sämtliche Scheiben, mit  
Ausfluß der Königscheibe und freihändigen Punktischeibe, an allen  
drei Tagen Theil nehmen. Demnach Umzug über den Festplatz und  
Begleitung des Schützenkönigs nach dem Schützenhofe. Nachmittags:  
Volksbelustigungen. Von 3 Uhr ab: Concert im Concertgarten wie  
an den beiden ersten Tagen. Abends 8 Uhr: Anfang des Schützen-  
balles bei doppelt besetztem Orchester. Essen à la carte.

Anmerkung: Das den Schützenhof besuchende Publikum zahlt  
für jedes Concert 30 Pf., sowie für den Eintritt in den Saal  
während des Balles 50 Pf., für die Betheiligung am Ball für jeden  
Ballabend 3 Mk. Partoutkarten für Concert und Ball für alle  
3 Tage 6 Mk. Den Anordnungen des Vorstandes und des Ver-  
gnügungs-Comités ist in jeder Beziehung Folge zu leisten. Der  
Gäbentempel ist im Schützenhof-Saale aufgebaut und können die  
Prämien vom Concert besuchenden Publikum in Augenschein ge-  
nommen werden.

Der unterzeichnete Vorstand beehrt sich, auswärtige Schützen,  
sowie ein verehrliches hiesiges und auswärtiges Publikum hiermit zur  
Theilnahme am Feste ergebenst einzuladen.

Mitglieder und fremde Schützen, welche sich am Ausmarsch be-  
theiligen, können am Prämien-Schießen Theil nehmen. Mitglieder,  
welche sich nicht am Ausmarsche betheiligen, dürfen am Königs- und  
Festschießen nicht Theil nehmen.

**Der Vorstand**

des Wilhelmshavener Schützen-Vereins.

**Rost's Restaurant, Heppens.**

Sonntag, den 30. und Montag, den 31. d. Mts.:

**Grosses  
Garten-Concert,**

ausgeführt  
von einer Kapelle ersten Ranges.

**Kath. Gesellen-Verein**  
in Wilhelmshaven.

Am Sonntag, den 30. Juli,  
Abends 8 Uhr:

**Generalversammlung,**  
wazu alle Vereinsmitglieder freundlichst  
eingeladen werden.  
Berathung eines Ausfluges.

**Der Vorstand.**



Sonntag, Nachm. 5 Uhr:

**Zusammenkunft**  
bei **Vorsum**  
im Garten oder Speljesaal.



**Freiwillige  
Feuerwehr.**

**Generalversammlung**  
Montag, den 31. Juli, Abends 8 1/2 Uhr,  
im Vereinslokal.

Tagesordnung:  
1. Hebung der Beiträge.  
2. Aufnahme neuer Mitglieder.  
3. Bericht über den Verbandstag in  
Goslar.  
4. Wahl des Zugführers der Sicher-  
heitsmannschaft.  
5. Verschiedenes.

**Der Vorstand.**

**Beamten-Vereinigung.**

Die Beiträge für angemeldete Stein-  
töhlen sind bis zum **3. August cr.**  
bei dem Schriftführer einzuzahlen.  
**Bei späteren Bestellungen bezw.  
Einzahlungen tritt bedeutende  
Preiserhöhung ein.**

**Der Vorstand.**

**I. Wilhelmshav. Athletenclub  
„Nordische Eiche“.**

Dienstag, den 1. August,  
Abends 8 1/2 Uhr:

**Versammlung**  
im Lokale des Herrn Gemmen, Banier-  
straße 6.

1. Hebung der Beiträge.  
2. Aufnahme neuer Mitglieder.  
3. Verschiedenes.  
Das Erscheinen sämmtlicher Mit-  
glieder ist erwünscht.

**Der Vorstand.**

**Die Milchpreise**

werden vom 1. August ab um 2 Pf.  
pro Liter erhöht.

**Die vereinigten Milchhändler.**



**Petroleum-  
Koch-Oefen**

empfeht

in **12 verschiedenen Sorten**  
zu billigt gestellten Preisen

**Ed. Buss.**

Bier 1 1/2 Pf. pr. Fl. hochf. Getränk  
erzelt man d. Germann's Bier-  
extrakt. Eht bei **Wilh. Oltmanns.**

**Codes-Anzeige.**

Am 28. d. Mts., Morgens  
11 1/2 Uhr, starb nach längerem  
Leiden im 18. Lebensjahre der  
Kesselschmiedelehrling

**Heinr. Gerhard Christoph Thym,**  
welches im Namen der Geschwister  
angeigt

Wilhelmshaven, 29. Juli 1893.

**C. Wladow,** Vormund.

Die Beerdigung findet Montag,  
Nachmittag 2 1/2 Uhr, vom Berf-  
krankenhaus aus statt.

**Siezu eine Beilage.**

Für die Monate August und September eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt“ und amtlichen Anzeiger.

Der Abonnementspreis für die Monate August und September beträgt frei ins Haus geliefert M. 1,50, durch die Post bezogen M. 1,40 inkl. Zustellungsgebühr, für Selbstabholende M. 1,40.

Inserate finden durch das „Wilhelmshavener Tageblatt“ die größte Verbreitung am hiesigen Plage und in der Umgegend.

Die Expedition.

32.

Pflicht.

Roman von C. Zoeller-Bionhardt. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Sie riß die Augen gewaltsam auf und versuchte ein alltägliches Gespräch mit ihren Knechtgefahrten, die mit gutem Appetit die Sachen verzehrten, die Lo aus einer Restauration geholt.

„Darf ich Ihnen anbieten?“ fragte die ungenirte Lo, und präsentirte auf flacher Hand eine appetitliche Schnitte, und um nicht im Diensteser zurückzubleiben, reichte Fanny eine zierlich geschälte Apfelsine dar.

Blöthlich schien sich die junge Frau aber auf ein Veräumniß zu befinden:

„Baronin Bölden auf Groß-Bölden,“ stellte sie sich vor und die lebhafteste Lo setzte mit einem perfidierenden Hohn die Komödie fort: „Leonore von Alten, Mitmeister im Leibhusarenregiment,“ salutirte sie lachend.

Erwartungsvoll, sie fühlte es deutlich, waren die Augen der beiden Damen auf sie gerichtet. Daß sie eine Frau ihrer Gesellschaft vor sich hatten, die die Gebräuche derselben kannte, hatten sie keinen Augenblick bezweifelt, daß lag in der Art und Weise, wie man mit ihr verkehrte, deutlich ausgesprochen. Diese sichere Unbefangenheit, dieses freie Sichgehenlassen wäre sonst nicht erfolgt.

Viktoria war in peinlichster Lage. Sollte sie für so viel diensterweise Lebenswürdigkeit die armen jungen Frauen in tödtliche Verlegenheit setzen oder für taktlos und schlecht erzogen gelten? Viktoria gerieth in seltsame Widersprüche mit ihren stets verfochtenen Lebensprinzipien unumwundener Aufrichtigkeit. Sie erlebte heute eine zweite moralische Niederlage, indem sie nun stotterte:

„Ich bin sozusagen eine Gutsnachbarin von Ihnen, gnädige Frau, mir gehört Schönmöller.“

Die Schonungslose sah doch schon beiseite, als sie die lähmende Wirkung ihrer Worte bemerkte.

Die arme junge Frau von Bölden war in einem bedauerlichen werthen Zustand von Beschämung, Verwirrung, tödtlicher Verlegenheit. Sie ward so roth wie eine Pflaume, drehte ihr Taschentuch zum Strang zwischen den Fingern, und dem gepetigten, unerfahrenen Ding schossen die Thränen vor rathloser Hülflosigkeit in die Augen.

„Vergehen Sie, Frau von Brandenstein, wie konnten wir auch ahnen — voraussetzen — ich kannte Sie ja gar nicht persönlich. Sie hätten —“ da brach sie kläglich nieder, sah die demüthig Viktorias Hand und presste sie krampfhaft in ihrer Verlegenheit.

Lo, die Gewandte, schlug sich strafend auf den schwachen Mund.

„Was hast Du wieder angerichtet,“ zürnte sie mit komischer Verzweiflung. „Papa sagt, ich rede mich noch an den Galgen. Frau Baronin, ich ergebe mich auf Gnade und Ungnade, indem ich alles Gelagte für Uebertreibung erkläre und mindestens fünfzig Prozent davon zurücknehme.“

Es war allen Theilen aber herzlich erwünscht, daß die lachlustige Lo auf der nächsten Station sie schon verließ, und die beiden zurückbleibenden Frauen auch nur eine kurze Strecke Weges noch zu theilen hatten, um sich dann tief von einander zu verabschieden.

Der Pächter, ein ernster, wortreicher Mann, dem man jede Silbe abfragen mußte (Viktoria hatte ihn einst einen Menschen so recht nach ihrem Geschmack genannt), ein Mann, dem die Lebenssorgen den Nacken gebeugt hatten, und dessen ganzes Denken sich um den Erwerb drehte, nahm die Herrin auf der kleinen Station in Empfang. Er sah nicht gerade schön aus mit seinem weithergehenden Gesicht und den lederbraunen Händen.

Er half ihr in die altmodische offene Chaise, die hochbeinig in ihren Gurten schaukelte, stieg auf den Bod, ergriff selbst die Peitsche und einschuldigte sich damit, daß man sehr in Feldarbeit stecke, alle Knechte in Thätigkeit seien und er daher lieber selbst kutschte. Viktoria, die jetzt gewöhnt war, mit Kutscher und Diener zu fahren, mußte das seltsam an. Sie war seit ihrer Verheirathung nur immer im Fluge während der Jagden und zwar mit großem Gefolge dabei gewesen und kannte die ländliche Einfachheit, die ihr einst so vernünftig erschienen, kaum mehr. Heute machte ihr das durch den heimlichen Sand knarrende Fuhrwerk mit den Ackergeräthen, die einen armseligen Eindruck, und die heimathlichen Föhren, das weit sich hinbreitende flache Land erschienen ihr fürchtbar langweilig.

Der Pächter blieb einstillig, die Gegend eintönig, der Himmel freudlos grau.

Viktoria dankte Gott, als endlich das rothe, einem großen Steinwürfel ähnliche Gebäude, hinter starrer Pappelallee auftauchte, dem die Bauern im Dorfe mit dem Namen „Schloß“ schmückelten.

Die ausgetretene Freitreppe, die hinaufführte, an der man rechts und links an Latten längliche Bohnenranken laubenartig hochgezogen, sah keineswegs schloßartig aus, der enge Thur nicht und auch der vierfenstrige Saal zur ebenen Erde mit den verblauten dünnen Zwirngardinen davor, der ihr einst als der Inbegriff aller Majestät erschienen, entsprach den Zugsgewohnheiten der Frau von Brandenstein nicht mehr.

Die junge Frau des Pächters stürzte mit hochrothem Kopf aus der Küche, wo sie dem Gast zu Ehren große Vorbereitungen getroffen. Sie war in ihrem schwarzseidenen Sonntagsstaat schlecht angezogen und schlecht frisiert. Die lüthliche Verschämtheit der jungen Frau Bremer nahm der Baronin fast die eigene Behaglichkeit und machte sie nervös.

„Hoffentlich höre ich nicht mit meinem Ueberfall?“ fragte Viktoria die Pächterin.

Es kam ein Wortschwall von großer Ehre, Freude und so weiter, dem man die Erzwungenheit anhörte.

„Na, mußten Sie noch fleißig, liebe Frau Bremer?“ lenkte Viktoria ab mit einer Bewegung nach dem hochbeinigten Tafel-Instrument hin, während sie sich den eleganten Kesselmantel abnehmen ließ.

„Na, du meine Güte!“ ereiferte sich mit zum Himmel erhobenen Augen und Händen die junge Frau. „Dazu hätt' einer von uns auch wohl grade noch Zeit! Solche Zeltvergebung haben wir uns gottlob längst abgewöhnt, die Störung brauchen Frau Baronin nicht mehr zu fürchten. Die Kinder, das Jungbleh, die Milchwirthschaft, die geben von früh bis spät alle Hände voll zu thun, und das da ist nur noch das reine Paradiesstück, das wir längst verlaufen hätten, wenn nur ein Mensch für den Klapperkasten was geben wollte. Wir sind nur noch für Praktisches, das was einbringt.“

Wie vernünftig war das elegische Pfarrerstöchterlein in den Jahren ihrer Ehe geworden. Viktoria hätte es eigentlich anerkennen müssen, daß sie sich ihre damaligen Vernunftpredigten so gründlich zu Herzen genommen. Sie kam ihr aber grenzenlos nüchtern und poeiselos vor, und mit einem geheimen Seufzer dachte sie ihres künftigen Lebens inmitten dieses ländlichen Kreises, dem sie durch ihre höheren Ansprüche doch nun entwachsen war.

Und in dieser Atmosphäre hatte sie sich einst vollkommen wohl und befreit gefunden. Die Gespräche bei Tisch mit dem verstorbenen Vater hatten sich um nichts anderes gedreht, als bei diesen einfachen Menschen: das Wetter, die Ernteaussichten, die Korn- und Wollpreise, der Gesundheitszustand des Viehs und über Politikk gerade so viel nur, als es Bezug auf ihre innersten Interessen haben konnte.

Die Gutsnachbarn machten ihr bald Visite. Die Herren kamen ihr mit ihrer schwerfälligen Galanterie lächerlich vor, die Frauen mit ihrem eng begrenzten Interessentkrets so albern und unbedeutend. Die Atmosphäre, in der sie sich bewegten und ersticklich wohl fühlten, war Viktoria gänzlich fremd geworden. Man fühlte sich gründlich unbehaglich mit einander und gab den Versuch bald auf, mit einander zu verkehren.

Die arme kleine Frau Bremer war immer abgehört von Arbeitslast, jedem höhere Gesichtspunkte freisendigen Unterhaltungstoff unzugänglich vor Uebermüdung. Sie nahm kein Buch mehr zur Hand, sie bildete nur immer furchtbar fragend zu dem mürrisch schweigmamen Hausknechten auf, ob sie seinen Ansprüchen in ihrer Sklavenarbeit auch genüge.

Er selber behandelte den vornehmen Gast respektvoll, aber Viktoria fühlte, er that sich Zwang an. Daß zu Tisch gebürstete Haar, die frisch gewaschenen Schäftepfefel waren eine Konzeffion, die ihm unbehaglich ward. Sie spürte mit weiblichem Scharfsinn bald heraus, sie war dem verschlossenen Mann, der nichts als seine Pflicht und wieder seine Pflicht kannte, geradezu eine Genuß, wenn sie mit ihm auf's Feld ritt und über den Stand desselben „Augschnaden“ wollte. Frauenzimmer gehörten nach seiner ungalanten Abshätzung in die Wirthschaft, aber nicht auf den Acker, und endlich, o Staunen, entdeckte Viktoria in sich eine immer größere Abnahme des Interesses für alles, was zur Landwirthschaft gehörte! Ihr Blick hatte sich im Großstadtleben mit bedeutenden Menschen doch gewendet. Wie sie sich äußerlich auch dagegen gestraubt haben mochte, die Bedeutung des Einzelgeschäfts war ihr in der großen Allgemeinheit doch geringwichtig geworden, und sie staunte, unangenehm berührt, diese Pfahlbürger mit vornehmen und unvornehmen Namen an, die um eine Kartoffelkrankheit ein Aufsehens machten, und theilnahmslos an den Leiden einer ihnen ferngerückten Welt vorüberstrefen.

Nun verstand sie Preuß erst, der „sentimental“ darin anfing, und mit Feuererster Reformer predigte, da sie noch im Anfang ihrer Ehe standen. Später freilich hatte er verlegt geschwiegen und sein Altschickliches, das ihr getöndelnder Spott traf, fest verschlossen gehalten.

An einem stillen Sonntag, da sie sich gar zu überflüssig fühlte, als Frau Bremer mit sämmtlichen Kindern Erdbreiter für den Stadtverkauf pflückte und der Pächter mit einem Gutsnachbarn beim Seidel Bier auf dem Weichlag kannegießerte, schlich sie sich heimlich an das Spinnett und schlug den Deckel auf.

Das alterschwache Instrument gab einen brustkranken Ton von sich, als sie die Finger versuchend auf die Tasten legte. Sie hatte als Mädchen einen klangvollen, freilich unangebildeten Alt gehabt. Jetzt packte sie das unwiderstehliche Verlangen, in dem unerträglichsten Einzellet ihrer Tage einmal einen Ton vom Musik zu hören. Sie griff nach dem verstaubten Notenpult und zog ein vergilbtes Heft aus dem Geradenwohl hervor und begann die Noten darauf leise abzusingen.

Blöthlich ward sie todtensilb und warf das Blatt heftig von sich. Ihr Auge hatte jetzt erst den Text zufällig gestreift: „Und wenn Du mit Engelszungen redetest und hättest der Liebe nicht, wärest Du ein tönend Erz und eine klingende Schelle!“ Sie sah lange da, wie erstarrt, die Hände vors Gesicht geschlagen, und filterte in ihre ohe zertrümmerte innere Welt.

Der nächste Tag brachte ihr eine Ueberraschung. Ihr Herz schlug stürmisch auf in selbstm bräutlicher Erregung. In ihr jetzt immer blaßes Gesicht kitzelte fürzte eine Blutwelle von unerwarteter Freude. Ihre zitternden Finger umspannten einen dicken Brief von Frau's Hand, der ihr nachgewandert war.

Sie schüttete sich mit dieser ersten langen Epistel in die Einsamkeit ihres eigenen Zimmers und las, las ihn ein, zwei, drei Mal, sie konnte ihren eigenen Augen nicht trauen. Dann schrie sie auf, als hätte sie eine Kugel mitten ins Herz getroffen.

Preuß von Brandenstein rollte ihr mutig ihr ganzes vergangenes Zusammenleben auf. Ganz leidenschaftlos und unpersonlich schrieb er. Er schrieb ihr ehrlich von seinem seelischen Darben, seiner geistigen Verarmung an ihrer Seite. Da er leider zu der Ueberzeugung gekommen, daß sie ihn sehr bald nicht mehr gern gehabt und sie sich nicht verstanden, bot er ihr die Freiheit.

Viktoria sah am offenen Fenster und starrte auf die wie Meeresswogen stehenden und fallenden reifen Kornfelder hin, aus denen Kornblumen und Klatschrosen aufschütelten, aber sie hatte keinen bewußten Blick mehr für all den oft gepriesenen Gottesseggen. Sie war so grenzenlos arm — so bettelarm!

IX.

Sie hatten Beide ein gut Stück Arbeit vor sich gebracht in den Monaten, die zwischen Neujahr und Sommer lagen. — Herberts Projekte waren zur Ausführung gelangt. Er hatte große Länderkomplexe vorthellhaft erworben und theilte Ada lächelnd mit, daß in der Zukunft diese humane Anwendung zu einer glänzenden Kapitalanlage sich gestalten würde, da die Reserven sich notwendig nach dieser Seite hin ausstrecken müsse.

Gemeinschaftlich waren dann Zeichnungen, Baupläne aller Art entworfen, und Lily hatte sich wichtig mit eingemischt: und es „gar nicht hübsch“, „gar nicht statlich“ gescholten, diese netten Arbeiterhäuschen mit Gärten, während sie mit den zierlichsten aller Fingerspitzen kindisch auf dem Papier herumgetippt — und Herbert hatte überlegen dazu gelächelt und lechthln bemerkt, daß es darauf ja auch nicht ankäme, daß nur Zweckmäßigkeit eine Rolle spiele und daß er Lilys Phantasie freistelle, für ihn selbst eine Villa zu entwerfen, die er sich inmitten des kleinen Restes alter malerischer Bäume wohl erbauen möchte.

„Um Gottes willen!“ Sie wollen immer in diesem sonnenlosen Lande bleiben?“ hatte Lily erködren aufgeschrien.

Er war ihr die Antwort damals schuldig geblieben. Aber das Fundament zu den beiden zierlichen Häuschen mit netten Vorbergärten war längst gelegt, die Gebäude selbst stiegen, ein Duzend an der Zahl, lustig unter fleißigen Arbeiterhänden in die Höhe.

Herbert selbst war von früh bis spät am Platz. Gehoben in seiner Stimmung, frisch, mit knobenhaftem Appetit und gutem Aussehen kam er heim, und jetzt in dem arbeiterfüllen Leben entwickelten sich erst seine lebenswürdigen Eigenschaften. Es war gleichsam, als hätte der frohe Thatendrang die melancholische Laune erst völlig verwischt.

Auch bei der ersten Ada zeigte sich die günstige Einwirkung, oder machte es sie nur so stillbeglückt, daß ihre Arbeit sich immer lohnender erwies, ihre Hand eine immer größere Gewandtheit gewann und die Bestellungen immer reichlicher einliefen, ja der Erwerb reichte für eine kleine Familie aus.

Der Sommer war da mit all seiner Pracht. Auch dem wohlgepflegten Garten hatte er seinen ganzen Zauber von üppigem Grün und duftigen Rosen in vragender Fülle gebracht. Unter Epheutastaden stand in ewiger Ruhe die marmorne Rajade und ließ den mächtigen Fontänenstrahl murmelnd in das Becken plätschern. Ueber den Rand desselben gebeugt und von Na zurückgehalten, stand Arche in seinem kurzen, weißen Röckchen und griff mit den Händchen nach den blitzschnell darunter fortstrebenden Goldfischchen.

Unter der rebenumsponnenen Veranda sah Ada eifrig malend, und ein paar Fuß weiter schaukelte Lily in ihrer Hängematte und naschte aus der Bombonniere, die ihr Herbert mitgebracht. Die junge Frau, die hier im Hause die schweren Trauerkleider abgelegt hatte und in ihre durchsichtigen indischen Stoffe wie in eine leichte Wolke gehüllt war, gab ein gar reizendes Bild bei jeder schaukelnden Bewegung, die sie unter die bunt gemalte, blaue und rothe Vliestoffe über sie austretende Glaswand brachte.

Die Pose und die Lichtwirkung waren keine ganz unbewußte. Die Schelmin merkte es recht gut, wie oft der Blick Herberts, der, seine Cigarre rauchend, behaglich im Schaukelstuhl ausruhte, mit leisem Nücheln zu ihr hingeflogen kam, dem amüsierten Lächeln eines Vaters freilich mehr ähnlich, als dem eines Bewunderers.

Und kindliches, ja kindliches Treiben war's ohne Zweifel, wie sie einen Bombon nach dem andern verzehrte, in süßer Trägheit das reizende Köpfschen auf den schneeweißen Armen ruhen ließ, von denen die Perle zurückgefallen waren, und den goldgestickten Schuh auf der Spitze der gekreuzten Füßchen tanzen ließ.

Lily Mac Bee war eine raffinierte kleine Kokette, die immer einen Gegenstand haben mußte, an dem sie ihre Künste der Gefallsucht übte.

Herbert, der ernste, grünlige Herbert Drohsen wäre ihr unter anderen Verhältnissen vielleicht gänzlich gleichgültig gewesen; aber erstens war er der einzige Mann, mit dem man in ihrer unwilligen Zurückgezogenheit der Trauerzeit verkehrte, zweitens bedeutete er für sie eine glänzende Versorgung und drittens — das hatte die Schlaue längst ausgedacht — Kampf und Triumph über eine gefährliche Rivalin.

Lily war eine jener nicht seltenen oberflächlichen Frauennaturen, für die alles erst Werth gewinnt, wenn es anderweitig begehrt wird, und daß sich die beiden da im Geheimen liebten, hatte sie gleich herausgefunden. Kampf war ihr Lebenselement, Kampf im kleinsten, erbärmlichsten Sinne einer Intrigantinnen Frau, und ihre Eitelkeit wollte den Sieg feiern über diese stolze Frau, die sie kaum der ersten Beachtung würdigte.

So hatte sie heute entdeckt, daß der Sommer mit seinen vertraulichen Begegnungen auf der Veranda seine besonderen Gefahren berge und ihre Pläne vielleicht doch noch vereiteln könne. Ihre Hängematte war sofort auch unter die Veranda gewandert, wo Herbert und Ada Nachmittags sich aufzuhalten pflegten, und ihr geschäftiges Köpfschen hatte sofort eine Idee ausgebeutet, um das bedrohliche Zusammensein der beiden zu durchkreuzen.

Sie wand und dehnte sich auf ihrem elastischen Netz und schlen leuchtend nach Athem zu ringen. Die Vorbereitung war dadurch schon in Scene gesetzt.

„Was haben Sie?“ fragte Herbert, während die hellsehendere Ada, welche die Komödiantin durchschaute, nur ein verächtliches Zucken der Lippen hatte, da sie sich tiefer über die Staffelei beugte, auf der unter geschicktem Winkel ein herrlicher Strauß blauer Glockenblumen zu erblühen schien.

Herbert hatte nur ganz zerstreut gefragt. Seine Gedanken waren bei den Waldblüthen auf schlankem Stiel. Adas zierlicher, vorgebeugter Kopf auf schlankem Halbe schien ihm eine merkwürdige Nechtheit mit der für ihn stets so reizvollen, poetischen Campomila zu haben. So zart empfindsam, so von derber Hand leicht zu kitzeln, so handhaft dem Winde begegnend, sich bieugend und wlegend in grazioser Ruhe, so war sie. Lilys fortgesetztes gequältes Athemholen erinnerte ihn plötzlich erst wieder an deren Ergüssen.

„Was haben Sie nur?“ forschte er ernstlich besorgt, erhob sich hastig, ging auf die Hängematte zu und legte die Hand auf Lilys Stirn.

„Ach die Hitze, die schreckliche Hitze!“ stöhnte sie wie aufgelöst.

„Die müßten Sie doch gewöhnt sein“, lächelte er, wie man über Kinderlaunen hingetht. „Das ist ja Kinderspiel gegen unsere Gluth in Indien.“

„Aber reine Luft, reine Luft! Keine Fabrikshornsteine, keine Großstadtmiasmen. Ich muß fort von hier. Ich ertrag' es nicht. Ich werde krank und Baby auch.“

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

An der Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handwerk wird schon seit längerer Zeit von den zuständigen Stellen gearbeitet. Bei der Regelung dieser Angelegenheit soll dem Bernehmen nach auch die Frage entschieden werden, wie den Wünschen einzelner Gewerbezweige auf eine andere Zusammenfassung jetzt schon bestehender Berufsgenossenschaften endgiltig entsprochen werden kann. Unter Anderm soll dies auch mit dem Verlangen des Fleischer-

gewerbes der Fall sein, das aus der Nahrungsmittelindustrie-Berufsgenossenschaft, der es gegenwärtig angehört und zu der es die Mehrzahl der versicherungspflichtigen Betriebe stellt, auszu-scheiden schon mehrfach beantragt hat.

Ueber die Bewegung der deutschen Bevölkerung, besonders nach den Vorkenntnissen, im Zeitraum 1871 bis 1890 enthält die Zeitschrift des Königlich bayerischen statistischen Büreaus bemerkens-werthe Angaben. „Untersucht man“, so heißt es da, „in welcher Stärke die einzelnen Religionsgenossenschaften an der Gesamtbevölkerung in den beiden Zählungsjahren 1871 und 1890 theil-nahmen, so findet man als Ergebnis für das ganze Reich bei den Evangelischen eine Zunahme von 0,5 v. H., und bei den anderen Christen eine solche von 0,1 v. H., während bei den Katholiken und Israeliten eine Abnahme, und zwar bei den ersteren um 0,5 v. H. und bei den letzteren um 0,1 v. H. sich zeigt. Bei den einzelnen Staaten tritt dagegen fast durchweg die Erscheinung zu Tage, daß die numerisch kleinere Religionsgenossenschaft auf Kosten der vorherrschenden Religion von 1871 bis 1890 zugenommen hat. So verloren die Katholiken in den vorwiegend katholischen Staaten: Elsaß-Lothringen 3,2 v. H., Baden 2,5 v. H. und Bayern 0,5 v. H. an die Evangelischen. Diese dagegen in den überwiegend evangelischen Staaten: Bremen 2,3 v. H., Braun-schweig 2,1 v. H., Sachsen 1,8 v. H., Preuß. Alt. L. 1,5 v. H., Preußen und Anhalt je 1,4 v. H., Altsachsen 1,3 v. H., Coburg-Gotha 1,0 v. H., Württemberg 0,9 v. H., Altsachsen 1,3 v. H., an die Katholiken. Eine Ausnahme machen nur Oldenburg, wo die in der Minorität befindlichen Katholiken 0,6 v. H. an die Evangelischen ver-lorren, Hamburg, wo sich eine Zunahme der Katholiken und der Evangelischen auf Kosten der Israeliten findet, die 1,2 v. H. ver-lorren, und Meiningen, wo sich ebenfalls eine Zunahme der Katholiken wie der Evangelischen zu Ungunsten der sonstigen Religionen zeigt.“

### Marine.

— London, 27. Juli. Die Zeugenvernehmungen in dem Kriegsgericht zu Malta über den Untergang der „Victoria“ haben ohne Zweifel für Marinetheorie das größte Interesse; aber das Endurtheil über die Schuld an der Katastrophe werden sie auch nicht um eine einzige Linie verrücken können. Man schreibt aus London, daß alles auf Admiral Sir George Tryon hinweist, die Aussagen seiner eigenen Offiziere, die Erklärungen des Admirals Markham von der „Camperdown“ und schließlich der tragische Stoßseufzer, der ihm selbst angehängt des klaffenden Grabes entfuhr: „Es war meine eigene Schuld.“ Hinzufügen ließe sich noch der Glaube, der verhängnisvolle Glaube an Tryon's Unfehlbarkeit; entgegen den Bestimmungen über den Gehorsam gegenüber wider-sinnigen und gefährlichen Befehlen, die Tryon noch dazu selbst ausgearbeitet, verleitet dieser Glaube dazu, die unmögliche Mandatverordnung verstandesgemäß zu deuten und ihr eine Tragweite beizulegen, welcher leider der Sinn Tryon's nicht entsprach. Der Hergang ist so sonnenklar, daß schon jetzt einer der ältesten Admirale, Sir G. P. Hornby, in der Augustnummer des United Service Magazine dem Entschluß des Kriegesorgans vorgreift und sich den Fall Tryon psychologisch zurechtlegt. Andere haben diesen Fall weniger schmeicheltüchtig erklärt; Hornby sieht darin den Einfluß des Fiebers. „Alle — so schreibt er — die Sir G. Tryon kannten und verehrten, müssen empfunden haben, daß, wenn er auch körperlich am Nachmittage des 22. Juni zugegen war, sein leitendes Gehirn, das ihn uns so theuer machte, fehlte. Das Allerletzte, dessen man ihn hätte anfragen können, wäre Zaubern gewesen; aber weshalb zaubern bei dieser Gelegenheit? In Anbetracht der vielen Fieberanfalle, welchen der Marine-Offizier ausgesetzt ist, läßt sich die Sache leicht erklären. Ich war oft unfähig, einen gewöhnlichen Geschäftsbrief zu schreiben, und doch fürchte ich mich dagegen, auf der Bahnhaut zu liegen. Ich glaube, daß dieses Gefühl ziemlich verbreitet ist. Wir wissen, daß Sir George in jüngster Zeit an Fieber litt, und ich selbst habe zufällig schmerzliche Beweise dafür, wie schrecklich das Mittelmeer-Fieber in den letzten zwei Jahren gewüthet hat. Ich zweifle nicht daran, daß er davon befallen war und seine Befehle in voll-ständiger Bergeßlichkeit gab. Andeutungen sind in der verant-wortungslosen Presse gefallen, daß sein Stab Zwangsmaßregeln gegen ihn hätte brauchen sollen. Es verlohnt nicht, solche ungewöhnliche Ideen zu erörtern. Sein Stab that seine Pflicht, indem er einen weiteren Abhand der Geschwader-Abtheilung befür-wortete. Soweit die Berichte gehen, lag nichts in seinem Auf-treten, um seine Offiziere an seiner Gefühlsbeherrschung zweifeln zu lassen, und die natürliche und schickliche Achtung verhinderte sie daran, seinen Befehlen nicht zu gehorchen. Außerdem war Raum zur Vermeidung des Zusammenstoßes vorhanden, wenn man dem Signal und den allgemeinen Anordnungen gehorcht hätte.“ In den letzteren Worten liegt offenbar ein Tadel ausgesprochen, und Hornby begründet ihn damit, daß in jüngster Zeit der Geist der gegenseitigen Hilfeleistung und auch der freundschaftlichen Rederei, der früher im Mittelmeer Mode war, verschwunden sei, und er drückt die Versicherung aus, daß, wenn er als Admiral das Unglück gehabt, einen solchen Schützer zu machen, alle Kapitäne hätten, obgleich verschiedene — und sein guter Kamerad George Tryon an der Spitze — dem Admiralschiff so nahe gekommen wären, daß sie dessen Befehlshaber eine Lektion gegeben hätten. Weshalb dies damals nicht geschah, sei ein Geheimniß; indessen befürchtet Hornby, daß daran die Theilung in zwei Geschwader schuld gewesen.

### Aus der Ungegend und der Provinz.

[1] Gmden, 26. Juli. Heute wurde hier das Jahresfest des österr. Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung gefeiert. Die Theilnahme aus den Zweigvereinen war nicht so stark, wie im vorigen Jahre in Wilhelmshaven. Die Festpredigt in der lutherischen Kirche hielt Pastor Harms-Voltgast. Die beratende Versammlung wurde unter Leitung des Konfistorialraths Kirchhoff im Konfirmandenzimmer der lutherischen Gemeinde abgehalten. In derselben wurden die ausstehenden Direktionsmitglieder, Konfistorial-rath Kirchhoff, Schulrath von Senden und Kanzleirath Ulrich,

sämmtlich in Zürich, einstimmig wiedergewählt. Nach der vor-gelegten Jahresrechnung hatte der Verein im verflossenen Rechnungs-jahr eine Einnahme von insgesamt 11115 Mk., worunter 7802,22 Mk. als Beiträge aus den 24 Zweigvereinen. Zur Unter-stützung bedürftiger Gemeinden sind 8710 Mk. verausgabt. Die nächste Jahresversammlung, in der zugleich das 50jährige Bestehen des österr. Vereins gefeiert werden kann, soll in Zürich abgehalten werden. Zu Deputirten für die im Herbst in Bremen stattfindende Hauptversammlung des Gesamtvereins wurden Pastor Müntinga-Emden und Pastor Harms-Voltgast gewählt.

Lehe, 26. Juli. Durch die Correction der Geesee wird der jetzt an unfer Stadt vorbeifließende Bogen der Geesee zu einem todten Armer, der in kurzer Zeit durch den sich ablagernden Schlamm so wasserarm werden würde, daß Schiffe unsere Stadt nicht mehr würden erreichen können. Um nun dieses zu verhindern, ist die Anlage eines Hafens geplant. Unter den auf ein Preis-ausschreiben eingegangenen Projecten erhielt der Entwurf des Hafenbauinspektors Gromsch in Wilhelmshaven den ersten Preis. Nach diesem Entwurf soll die Geesee von der „Sülte“ bis zur „Franzosenbrücke“ (die infolge der Correction entbehrlich und deshalb abgebrochen wird) als Dockhafen ausgebaut werden, der an der „Sülte“ seine Schleuse erhält. Die Anlage dieser Schleuse ist bei der ganzen Anlage der wichtigste Theil. Dieselbe soll auf Pfahlrost mit massiven Mauern hergestellt werden und Aus-messungen erhalten, die den Bedürfnissen für lange Zeit genügen werden. Die Kosten dieser Anlage sind auf rund 230000 Mk. berechnet, von denen unsere Stadt den weitaus größten Theil zu tragen haben wird. Durch die Befestigung der Ufer und durch Einschnitte in das die Geesee begrenzende Gelände lassen sich dann hinreichend lange Rajen erbauen, um dem Verkehr in seinem bisherigen Umfange, eventuell nach noch erhöhten An-forderungen zu genügen. Die unsere Stadt bis jetzt erschellenden Schiffe konnten einen Tiefgang bis zu 3 1/2 Meter haben. Sie brachten bezw. bringen besonders Holz, Steine, Steinkohlen und Getreide.

### Vermishtes.

—\* Berlin, 26. Juli. Ein Leichensund beschäftigt die Kriminalpolizei. Am Inken Spreuser, hinter dem Grundstück Klingestraße 30, wurde heute Morgen eine Leiche im Wasser bemerkt. Als man sie aus dem Wasser zog, nahm man wahr, daß um den Hals eine eiserne Kette geschlungen war, an deren Enden Gewichtsstücke von je fünf Kilogramm hingen. Der Todte, der wohl 40 Jahre alt gewesen sein muß, spärliches blondes Haar und einen starken Schnurrbart hat, muß etwa eine Woche im Wasser gelegen haben. An der rechten Hand trägt er einen Siegelring, mit den Zeichen F. S. Sein Taschentuch, das in einem kartrirten Jaquet steckte, ist F. St. 10 gezeichnet. In derselben Tasche befand sich ein lebener Tabaksbeutel mit 116 Mk. 80 Pf. Unter dieser Summe waren 16 Mk. 80 Pf. in Fünf-pennigstücken, der Rest bestand aus Gold- und silbernen Münzen, sowie Papiergegeld.

—\* Helgoland, 27. Juli. Der Hamburger akademische Klub hat in Anregung gebracht, den diesjährigen Herbst-Kommers alter Herren vom Köhler S. C. am 7. und 8. Oktober auf Helgoland abzuhalten. Die Hamburger Pachtfabrik-Vereinsgesellschaft hat den Theilnehmern des Kommerces ein Frühstück auf dem größten und schnellsten Dampfer „Fürst Bismarck“ angeboten. Die Ueberfahrt selbst erfolgt von Hamburg aus mittels Dampfer „Cobra“.

—\* Elberfeld, 24. Juli. Bei dem heutigen Westler-schaftsschwimmen von Europa siegte Frh. Kniebe vom Schwimm-klub Borussia-Berlin. Westlerpringer von Deutschland wurde Harz vom Schwimmklub Germania-Berlin.

—\* Vera, 26. Juli. Die schwarzen Pocken sind hier aus-gebrochen, es sind in einem Hause allein acht Fälle konstatiert worden. Die Epidemie soll schon seit einiger Zeit herrschen, ohne daß es aber bis jetzt in die Öffentlichkeit gedrungen ist.

—\* Eine gar gestrenge Polizei waltet zu Hagnau in Schlesien ihres Amtes. Kürzlich waren zwei Bürger mit einem polizeilichen Strafmandat von je 3 Mk. bedacht worden, weil sie zu mitter-nächtlicher Stunde die „Nachahmung eines Wären“ inszeniert hatten. Einer von diesen beiden erhielt nun dieser Tage wiederum ein Strafmandat von 3 Mk., und zwar, weil er durch „außergewöhn-liches Niesen“ ruhestörenden Lärm verursacht haben soll. Der Betroffene will aber diesmal die Strafe nicht ruhig hinhnehmen, vielmehr durch richterlichen Spruch feststellen lassen, ob außerge-wöhnliches Niesen thatsächlich ruhestörenden Lärm hervorruft. Er behauptet, ein kräftiges Niesorgan zu besitzen, das, sobald es in Thätigkeit tritt, das Niesen öfters wiederholt.

—\* Eine neue Schiffsmaaschine, welche der Erfinder, Herr Ingenieur Herm. Friedeborn zu Hann. Münden, als „Zweiwellen-Maschine“ bezeichnet, hat den Zweck, bei Schraubendampfern, welche Flüsse mit geringer Tiefe, wie Weser, Main, obere Elbe u. dergleichen, einen möglichst geringen Tiefgang zu erzielen. Wie der Erfinder in einem Memorandum ausführt, ist seine Maschine aus der Durchkreuzung zweier einfacher Maschinen entstanden; sie hat zwei gerade Wellen mit Strikturbeln, welche sich parallel bewegen. Zur sicheren Kuppelung beider Maschinen dient das Kurbeltrieb, welches durch eine dritte Kurbel, die Leitkurbel, geführt wird. Die Welle dieser Leitkurbel ist zur Steuerung beider Maschinen benützt und es wird vermittelst dieses Mechanismus möglich, durch einen einzigen Exzenter einen Doppelschraubendampfer v.wärts und rückwärts zu bewegen. Die neue Maschine läßt sich auch für dreifache Expansion einrichten und faßt, nach den Ausführungen des Erfinders, eine außerordentliche Vereinfachung der Maschinen für Doppelschrauben in sich, welche bald zu einer starken Ver-mehrung dieser Schiffsgattung auf Strömen führen dürfte. Ein-geführt ist die Maschine bereits auf dem Schleppdampfer „Gustav“, welcher 2 Maschinen und 4 Schrauben hat.

—\* Wien, 27. Juli. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht eine Anzahl Briefe, welche der Kapitän Johann Orth, der ebe-malige Erzherzog Johann, an den nunmehr auch verstorbenen Vandschaftsmaler Schindler gerichtet hat. Der Inhalt der Briefe verbreitet Klarheit über die Absichten, welche Johann Orth hatte

und ist geeignet, manche irrthümliche Anschauungen, die nach seiner Entfernung aus Oesterreich über die Gründe seiner Handlungsweise kursirten, zu berichtigen. Schindler hatte von der Redaktion des Kronprinzenwerkes „Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild“ den Auftrag erhalten, zu einem Aufsatz über die Küstenlandschaften und Inseln Istriens, den Erzherzog Johann für das Werk zu schreiben beabsichtigte, die Zeichnungen zu liefern. Schindler begab sich daher im März 1889 nach Trieste, wo Erz-herzog Johann damals lebte. Dieser wollte mit dem Künstler den Inhalt des Aufsatzes und die dafür bestimmten Illustrationen besprechen. Aus der gemeinsamen Thätigkeit bei den Studien in den istrischen Gewässern entwickelte sich dann ein Briefwechsel zwischen Erzherzog Johann und Schindler. Während die ersteren Briefe noch die Unterschrift tragen: „Erzherzog Johann, F.M.Z.“, sind die letzteren bereits mit „Johann Orth“ gezeichnet. Nachdem er die Kapitänsprüfung abgelegt hatte, leistete Erzherzog Johann auf alle Würden und Rechte seiner Geburt Verzicht und verließ im Oktober 1889 Oesterreich. Von Vitzthum, einem Schlosse des Fürsten Isenburg im ehemaligen Großherzogthum Hessen, schrieb er an Schindler einen Brief, der bemerkenswerthe Aufschlüsse über die Umstände seiner Entfernung aus Oesterreich enthält. „Am Gnes bitte ich Sie“, schreibt Johann Orth an Schindler, „glauben Sie nicht auch, wie es Viele thun, daß ich mit dem Ab-schließen des Pringen auch freiwillig dem Vaterlande den Rücken kehrte. Ein höherer Wille ist da im Spiele: Ich darf nicht in Oesterreich sein. Sie werden mir einen Akt der Freundschaft bezeugen, wenn Sie dort, wo Sie dieser irrigen Annahme be-gegen, ihr entgegenreten. Ich habe den Artikel über die Quarnero-Inseln fertig gebracht, wage ihn aber nicht der Redaktion einzuliefern, weil ich nicht weiß, ob man eine Arbeit, welche dem Erzherzog Johann zugebacht ist, von Johann Orth annimmt. Natürlich wäre ich durchaus nicht gekränkt, wenn man mir ein ehrliches Nein sagt.“ In einem zweiten Briefe aus Vitzthum vom 25. Februar 1890 sind besonders jene Stellen bemerkenswerth, wo sich Johann Orth gegen die Meinung ver-wahrt, daß er sich in einem auswärtigen Staate um eine Stelle im Seebienste bewerben wolle und sich mit Bitterkeit darüber äußert, daß seine Arbeit über die istrischen Küsten und Inseln in das Kronprinzen-Werk nicht aufgenommen worden war. Johann Orth ist bereits Eigentümer eines Schiffes; er hat es in England mit „Anderer Geld“ gekauft und besetzt. Er schreibt: „Noch bevor ich im Besitze Ihres Briefes war, ersuhr ich, daß man Johann Orth für unwürdig hält, unter den Mitarbeiter zu erscheinen. Unter einem andern Namen hätte ich vielleicht mit-thun dürfen! Ich war dumme genug, mich eigentlich verletzt zu fühlen, und warf mein schon zur Absendung bereitest Manuscript beim Fenster hinaus.“

—\* Aus einem Dorfe in der Nachbarschaft Bonn's erzählt der „B. G.-M.“ folgende Geschichte: Bei einer der Morgenübungen unserer Husaren erkundigte sich ein Offizier bei einem Bauern, der, im Kirchbaum auf hoher Leiter stehend, die Gegend über-schauen konnte, ob er keine Husaren in der Nähe gesehen habe. „Ja, lieber Herr Obrister“, wurde ihm darauf geantwortet, „hat ich en net, on wenn ehr der Kaiser selbst wört, meint ehr, ech wär ene Waterlandsverräther!“

### Endspiel Nr. 22.

Aus einer kürzlich von K. Pollok in Buffalo gleichzeitig mit 5 anderen gespielten Partie.



Weiß kündigt Mat in 5 Zügen an.

### Preis-Räthsel.

Frühmorgens auf der Tenne  
Wief mir der Vater 1.  
Zwar schlief noch Hahn und Henne,  
Doch muß ich fleißig sein.  
Als ich ein wenig pause,  
War er sogar so frei,  
Indem am Ohr er zausete,  
Und nannte mich 2, 3.  
Ich wollt mich ihm entziehen,  
Da nahm er 1, 2, 3,  
Und schlug auf meinem Rücken  
Mir fast die Haut entzwei.

Auflösung des Preis-Räthfels in Nr. 171:  
Wachmeister.

Es gingen 14 richtige Lösungen ein. Die Prämie erhielt M. Schwoon.

**Verfälschte schwarze Seide.** Man verbrenne ein Maßchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Achte, rein gefärbte Seide kauft sofort zusammen, ver-löscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schwefeläden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff er-schwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegen-satz zur echten Seide nicht kühlt, sondern kühlt. Jedoch man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seiden-fabrik G. Henneberg** (k. u. l. Hofliefer.) Zürich versendet gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Noden und ganze Stücke porto- und zollfrei ins Haus.

### Sparkasse der Stadt Wilhelmshaven.

Die Sparkasse hat Gelder auf Hypo-thek oder Wechsel zu verleihen. An-träge sind an den Vorsitzenden des Curatoriums Herrn Beigeordneten **Lohse** zu richten.

### Zu vermietthen

Umständehalber sofort eine trockene **Southern-Wohnung**, enthaltend 4 Räume mit Wasserleitung, Keller und Stallraum.

**F. Kotte**, Börsestr. 19.

### Verkauf.

Eine in der Nähe Wilhelmshavens belegene

### Gastwirthschaft

an guter Lage mit **Regelbahn** ist unter günstigen Bedingungen zu ver-kaufen. Näheres

**Wilhelmshaven, Victoriastr. 3.**

Stellung erh. Jeder überallhin umsonst. Fordere p. Postkarte Stellen-Auswahl. **Courier**, Berlin-Westend 2.

### Zu vermietthen

an einen anständigen Herrn ein sauberes, nett eingerichtetes **Zimmer** bei auf-merksamen Leuten.  
Kaiserstr. 66a, I. Etage.

### Zu vermietthen

zum 1. August oder später eine schöne **Wohnung**, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör.  
Göckerstr. 12a, 1 Tr. r.

### Zu vermietthen

2-3 sehr möbl. **Zimmer** mit sep. Eingang bei einer Wittwe.  
Nordstr. 19 b. Goldberg.

### Zu vermietthen

zum 1. August oder später eine **Unter-wohnung**. Preis 150 Mk. Näheres  
**Th. Kemmen**, Vantersstr. 6.

### Zu vermietthen

sehr möbl. **Zimmer**, auf Wunsch mit Schlafstube, an 1 oder 2 Herren.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

### Zu vermietthen

zum 1. Septbr. ein gut möbl. **Zimmer** mit Schlafkabinett, dem Part gegenüber, auf Wunsch mit Pension.  
Bismarckstr. 22a, 1 Tr.

### Gesucht

für Sonntags Nachmittags ein junger Mann als **Kellner**.

**Witte, Heppens.**

### Gesucht

eine Aram. **Wohnung** zum 1. Okt. mit etwas Gartenland. Offerten unt. **J. 100** an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Empfehle mein reichhaltiges Lager in Holz- und Metallsägen, sowie Zeichenkleidung.**  
**H. D. Hayungs**, verl. Göckerstr. 11.

**Bode & Troue, Hannover,**

Fabr. feuer- u. diebesf. Panzerfchr. und Gewölbe 30jähr. Spezial-Liefer. der Reichsb., Hannov. Pant, viele Königl. Behörd., Kred.- und Vorschussvereine, gr. Vantg. d. In- u. Ausl. Groß. Lager in allen Größen. Billige Preise bei Garantie für vorzügl. Ausf. Diebesf. Cassetten. Groß. Lager. Preisverz. frei und ohne Kosten.

**Adolf Zimmermann, Bier-Depot,**

**Gökerstr. No. 9,** empfiehlt seine hochfeinen Biere, wie **Pschorr** von G. Pschorr, München, **Spaten** von Gabriel Sedlmayr, München, **Münchenerbräu, Lagerbier** (Goldfarbe), **Exportbier** (hell und dunkel), von G. & J. ten Dorrenlat = Noolman.

**Echte Braunschweiger Mummie, Sauerbrunnen, Selterwasser, Eis etc.**

**Surmann's Java-Melange**  
Vielfach prämiert. Feinster gebrannter Kaffee. Unübertroffen in Aroma, Reinheit und Kraft. 1/2 Pfund Packets à 70, 75, 80, 90, 100 u. 105 Pfg. Erste Bremer Dampf-Kaffee-Brennerei **Johs. Surmann Bremen.** Zu haben in allen besseren Colonialwaaren- und Delicatess-Handlungen.

Fortan bin ich jeden **Sonnabend** von Mittags 1 Uhr bis Abends 7 Uhr in **Lückener's Restaurant** beim **Goldberg** zu sprechen. **Kasslr. Schwitters,** Fedderwarden.

**Behrendtina** ist ein neues Musikwerk in wählb. Noten. Behrendtina erzeugt die Musik schön und exakt. Behrendtina soll in keinem Hause fehlen. Behrendtina ist für Tanz- und Unterhaltungsmusik. Behrendtina ersetzt jedes größte Instrument. Behrendtina kostet mit 6 Notenscheiben franco Deutschland und Oesterreich-Ungarn **Mk. 16,50**, extra Notenscheiben **0,35 Pf.** Nachnahme nur unfrankirt. Bei Nichtkonvention Umtausch gestattet ev. wird auf Verlangen der Betrag zurückgezahlt. Außerdem **Poliphon, Symphonion, Pianophon** etc. Illust. Preisliste gratis u. franco. **H. Behrendt, Berlin SW.,** Friedrichstr. 160. Musik-Instr.-Fabrik u. Export.

Am **Samstag, den 30. Juli,** fährt ein Motorboot der Motorboot-Gesellschaft Emden-Norddeutsche Wilhelms- haben von **Wilhelmshaven nach Marienfel** hin und zurück. Abfahrt von Wilhelmshaven: **Nachmittags 1 Uhr 45 Min.** " " " **3 " 15 "** " " " **4 " 30 "** " " " **5 " 15 "** " " " **6 " 15 "** **Der Bootsführer.**

Mein seit 6 Jahren bestehendes gut eingeführtes

**Papier- u. Schreibmaterialien-Geschäft,**

verbunden mit **Luxus-, Kunst- u. Lederwaren,**

beabsichtige ich wegen Vergrößerung meines Bremer Geschäfts billig zu verkaufen. **Carl Barkhausen,** Wilhelmshaven, **Roontstraße 75b.** NB. Günstige Gelegenheit für einen Buchbinder oder auch für einen jungen Kaufmann.

**Wart.** Jeder, dem fehlt, würde gerne etwas davon haben. Sein Geld nicht für nutzlose Dinge auszugeben, ist ein taugliches Verwaltungsvermögen für die Zukunft. Einem tüchtigen Mann, der seine Angelegenheiten nicht in die Hände eines Fremden legt, ist ein solches Verwaltungsvermögen ein Segen. Ich habe den erprobten Weg zur Erlangung dieses Vermögens gefunden, wenn Sie meine Angelegenheiten in meine Hände legen. Ich habe den erprobten Weg zur Erlangung dieses Vermögens gefunden, wenn Sie meine Angelegenheiten in meine Hände legen. Ich habe den erprobten Weg zur Erlangung dieses Vermögens gefunden, wenn Sie meine Angelegenheiten in meine Hände legen.

Garantirt neue und staubfreie **Bettfedern** das Pfund zu 60 Pf., 1,00, 1,25, 1,75, **Halbdannen** das Pfund zu 1,60, 2,00, 2,25, 2,60, 3,00, **Reine Danen** das Pfund zu 2,50, 3,50, 4,25, 5,00 versendet unter Nachnahme zollfrei von 10 Pfund an. **Das Bettfedern-Lager von Juchenheim & Co., Vlotho a.W.** Umtausch gestattet, bei 50 Pf. 5 pCt. Rab.

Das seit **22 Jahren** bestehende große **Bettfedern-Lager** **W. A. Sonnemann** in **Ottensen** bei Hamburg vers. gegen Nachn., nicht unter 10 Pfd. neue Bettfedern 60 Pf., vorzügl. 120 Pf., Halbdannen 150 Pf., prima 180, 200 u. 250 Pf., Danen n. 250 u. 300 Pf. p. Pfd. Umtausch gestattet, bei 50 Pfd. 5% Rabatt. Prima Zulettstoff, fertig genäht, zum 1-schl. Bett nur 14 Mk., 2-schl. 17 Mk.

Nach langjähriger ärztlicher Praxis zum Wohle für Leidende herausgegeben. **Die Selbsthilfe,** treuer Rathgeber für alle jene, die durch frühzeitige Berührungen sich leiden fühlen. Gelesen es auch jeder, der an Schwäche, Kräfte, Herz-Klopfen, Nervenleiden und Verdauungsbeschwerden leidet, seine aufschreiende Beseitigung durch die Selbsthilfe der Frauen und Mädchen. Gegen 1 Mark (in Briefmarken) zu beziehen von Dr. L. Ernst, Gombodach, Wien, Giselstr. 8. Wird in Couvert verschlossen abgeschickt.

**Hausfrauen!** kauft versuchsweise 1 Dose **COCO** für 10 Pfg. als Getränk für eure Kinder. Nichts wird so gern von diesen getrunken und kein anderes Getränk ist so billig wie **COCO.**

Älteren sowie jüngeren **Männern** wird die in 27. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- und Sexual-System** zur Belehrung empfohlen. Preis 1 Mark in Briefmarken. Eduard Bendt, Braunschweig.

**Lawntennis-Schuhe** in großer Auswahl von Mk. 2,75 an. Keine leicht und dauerhaft gearbeitete **Herren-, Damen-, Mädchen-, Kinder-Schuhe und Stiefeln.** Chevreauleder, Kildeber und viele andere Sorten. Gute Waare, billigste Preise. **W. Diedrichs, Götterstr. 9.**

**Das Pfandleih-Geschäft** von **J. H. Paulsen in Bant,** verl. Roontstr. vis-à-vis der kath. Kirche empfiehlt sich zur Annahme von **Möbeln, Betten, Teppichen, Uhren, Gold- u. Silberfachen, neuen und getragenen Kleidungsstücken** und sonstigen Gegenständen aller Art.

**Metal- und Holzsärgen** halten bei Bedarf bestens empfohlen **Toel & Vöge,**

**Selbstverschickte Schwäche** der Männer, Frauen, Kinder, Schwäche des Blutes, etc., heilt sich nach 14-tägiger prakt. Erfahrung Dr. Kuntze, nicht approb. Arzt, Hamburg, Seltzerstraße 27, I. Auswärtige brieflich.

Das als streng reell bekannte große **Bettfedern-Lager** von **P. Albers** in **Lübeck** versendet zollfrei gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd. **garantirt gute neue Bettfedern** für 60 Pfg., vorzügliche Sorte Mk. 1,25, **Halbdannen** Mk. 1,50, **prima** Mk. 1,80, **extra prima** Mk. 2,30, 2,50, **vorzügl. Danen** nur Mk. 2,50, **hochfeine** Mk. 3,00 per Pfd. — Umtausch gestattet; bei 50 Pfd. 5% Rabatt. **Prima Bett-Zulettis**, garantirt federsticht, fertig genäht, complet 1 1/2 schläflig Mk. 14, Mk. 17; 2 schläflig Mk. 17, Mk. 20.

**Die Bild- und Steinhauerei**

von **C. Hülskötter, Jever a. d. Schlachte** empfiehlt sich zur Anfertigung von **Grabdenkmälern**

in allen Steinarten **billiger wie jede Concurrenz.** Schrift in Marmor: Gold à Buchstabe 15 Pf., Schwarz à Buchst. 10 Pf. Zeichnungen und Preise gratis und franco ohne Verbindlichkeit

**Preise franco Wilhelmshaven.**

**Absolut keine Nieten.** Ausschliesslich nur Gewinne. **Ottoman. 400 Fres.-Loose, jährlich 6 Ziehungen.** Nächste Ziehung schon am 1. August. **Haupttreffer** jährlich 3x600.000, 300.000, 60.000, 25.000, 20.000, 10.000 Fres. u. s. w.

Jedes Loos wird mit wenigstens 400 Fres. gezogen und in Gold à 72 pCt. prompt bezahlt. **Niedrigster Gew. im ungünstigsten Falle mindestens baar 185 Mk.** Monatliche Einzahlung auf ein ganges Loos nur 5 Mark mit sofortigem Anrecht auf jeden Gewinn! **Das billigste aller Loose.** Gewinnl. nach jed. Ziehung gratis. Aufträge durch Postanweisung erbeten. **J. Lüdecke, Staatsloose- u. Berlin W.-Zehlendorf.** Reichsbank-Giro-Conto. Fernsprech-Amt Zehlendorf No. 7. Agenturen werden vergeben.

**Original-Soxhlet-Apparat** mit patentirtem Luftdruck-Verschluss. **Der Einzige,** welcher nach der Vorschrift des Herrn Professor Dr. Soxhlet ausgeführt ist und mit einer von ihm selbst verfassten Anweisung zum richtigen Gebrauch versehen ist. **Der Einzige,** welcher alle Vortheile des Soxhlet'schen Systems der Säuglings-Ernährung zu bieten vermag, und zum Ausdruck dessen allein den **Namenszug** des Erfinders zu führen berechtigt ist. Alleiniges Fabrikationsrecht für Hannover, Oldenburg, Braunschweig, Schaumburg-Lippe, Lippe-Deimold, Waldeck-Pyrmont **Ludw. Bertram, Hannover,** Concessionär von Metzeler & Co., München. **Recht zu haben in Wilhelmshaven bei Ed. Buss u. Bernh. Dirks.**

**Hausfrauen prüfet!** **Colonial-Kronen-Kaffee** (feinster Bohnen-Kaffee mit Mähmalz-Zusatz) ist der **beste, gesundeste und billigste Kaffee.** Ein Pfund ersetzt zwei Pfund sonstigen Bohnenkaffee und erspart Mk. 1,60 bis Mk. 2.— Zu haben in Dosen à Mk. 1,20 und 65 Pf. bei:

- Theodor Arnoldt, G. Lutter, H. Wegemann, Wilh. Dittmanns, C. F. Behrends, Wilh. Schlüter, Aug. Berndt, P. F. A. Schumacher, A. S. Silers, D. H. Jürgens, Heppens, Joh. Freese, S. Werten, Kopperhörn, Heine, J. Meinen,** **Julius Jacobs,** **Klipp & Burghardt, Bremen,** Kaffee-Rösterei mit Dampftrieb.

**Bier-Niederlage** von **G. Endelmann,** Königstraße Nr. 47. Lagerbier à Str. 20 Pfg. 36 Fl. 3 Mk. Antubacher à Str. 35 Pfg. 20 Fl. 3 Mk. **Särzer Königsbrunnen Selterswasser,** eignes Fabrikat. **Wiederverkäufers Rabatt!**

**Selbstverschickte Schwäche** der Männer, Frauen, Kinder, Schwäche des Blutes, etc., heilt sich nach 14-tägiger prakt. Erfahrung Dr. Kuntze, nicht approb. Arzt, Hamburg, Seltzerstraße 27, I. Auswärtige brieflich.

Das als streng reell bekannte große **Bettfedern-Lager** von **P. Albers** in **Lübeck** versendet zollfrei gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd. **garantirt gute neue Bettfedern** für 60 Pfg., vorzügliche Sorte Mk. 1,25, **Halbdannen** Mk. 1,50, **prima** Mk. 1,80, **extra prima** Mk. 2,30, 2,50, **vorzügl. Danen** nur Mk. 2,50, **hochfeine** Mk. 3,00 per Pfd. — Umtausch gestattet; bei 50 Pfd. 5% Rabatt. **Prima Bett-Zulettis**, garantirt federsticht, fertig genäht, complet 1 1/2 schläflig Mk. 14, Mk. 17; 2 schläflig Mk. 17, Mk. 20.

**CHOCOLAT** **Suchard** VEREINIGT VORZUGLICHSTE QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE

**Goldene Medaille — Weltausstellung Paris 1889.** Empfehle **Tafel-** und **Flaschenbier** in Gebinden von 10 bis 100 Liter, 36 Flaschen 3 Mk. **Wiederverkäufers Rabatt.** **H. Bruns,** Bismarckstr. 14.

**Ernst Böke's Restaurant, Ausschank** von echtem Pilsener Bier aus dem **Bürgerl. Brauhause in Wilsen.**

**Kinderwagen** — größtes Lager **Wilhelmshaven** — bei **B. v. d. Ecken.**

**Pianinos.** Bestellungen auf Verkäufe, Reparaturen, Stimmen und Reparaturen der Klaviere nimmt Herr Buchbindermeister **Joh. Foden,** Roontstraße 89, für mich entgegen. **Gustav Schulz, Oldenburg,** Dierstraße 3a.

**Große Betten 12 M.** (Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) in gereinigten neuen Federn bei Gustav Luffig, Berlin S., Preisentr. 46. Preisliste kostenfrei. Viele Anerkennungsbriefe.

**Dr. med. Manhenke,** prakt. Arzt, **Bismarckstrasse 11.** Sprechstunden: Vorm. 8—9 1/2 Uhr. Nachm. 5 1/2—7 Uhr. An Sonn- und Feiertagen nur Vormittags.

Empfehle hochfeines helles, goldfarbiges und dunkles **Lagerbier** — in Gebinden und Flaschen — aus der Dampf-Brauerei von **H. Rindt, Burgsteinfurt.** **H. Lückener, Bant.**

Halte mein großes Lager von **Waschbälgen, Eimern, Badewannen, Waschmaschinen, Zengrollen,** sowie alle Arten **Böttcherwaaren** zu billigen Preisen bestens empfohlen. Reparaturen, sowie alle in mein Fach schlagenden Arbeiten werden schnell und billig ausgeführt.

**A. Staub,** Böttchermesser, Müllerstr. 6, an der Bismarckstraße. Höchster **Abort-Tonnen,** sowie **Torffrentübel** empfehle zu sehr billigen Preisen. D. D.

**Pfand- und Leibgeschäft** verbunden mit **An- und Rückkauf** von neuen und getragenen Kleidungsstücken, Möbeln, Betten, Belocbenden und Nähmaschinen, Teppichen, Uhren, Gold- und Silberfachen, Schuh- und Stiefelwaaren usw. usw.

**A. Jordan,** Bant, Neue Wilhelmshavenstr. 22.

**Luppy's Special-Behandlung.** Mein Buch, welches ich Jungen und Alten zu lesen nicht genug empfehlen kann, ist ein bewährter Rathgeber für alle, welche sich krank oder geschwächt fühlen, die an **Folgen heimlicher Krankheiten und Jugendfehlern, Nervosität, Herzklappen, Syphilis** u. deren Folgen etc. leiden. Viele Tausende sind dadurch aufgeklärt und von mir geheilt worden. (Eigene Methode nach 33jähriger Erfahrung). Gegen Einsendung von 60 Pfg. in Briefmarken zu beziehen (wird in Briefform verschlossen übersandt) von **Luppy, Hamburg, Westpassage 14.** Der echte **Korngenever**

**„Weener Noolman“** ist absolut rein und fuselfrei und wird an **Reinheit** von keinem anderen Fabrikat übertroffen. Nur zu beziehen durch **Wilh. Stehr,** Götterstraße 16.

# Café Arnoldt

(am Eingange von Heppens).

Zu kleinen Ausflügen halte mein Lokal den geehrten Familien und Vereinen in kommender Saison bestens empfohlen. Um dem Publikum entgegen zu kommen, habe sämtliche Preise erheblich ermäßigt und hoffe um so mehr einen gesteigerten Besuch erwarten zu dürfen, als ich nach wie vor die größte Sorgfalt auf tadellose Qualität sämtlicher Speisen und Getränke und auf höchste und beste Bedienung richten werde.

Außer diversen anderen Bieren empfehle noch speziell das **hochfeine goldgelbe Lagerbier** der Ostfriesischen Aktienbrauerei, wie solches auf der Kaiserl. Wurst eingeführt ist,

0,3 Ltr. zu 10 Pfg., sowie aus derselben Brauerei das so beliebte **Fürstenbräu** (bayerisch, Bier nach Münchener Art), 1/4 Ltr. 10 Pfg.

Hochachtungsvoll  
**Jul. Witte, Oekonom.**

**Dr. med. J. U. Hohl's**

**unfehlbar heilendes Blutreinigungspulver, in 40jähriger Praxis erprobt.**

Dieses leicht einzunehmende Mittel hilft unbedingt gegen Hautausschläge jeder Art, Geschlechts- und krebsartige Krankheiten, Flechten, offene Beine; ferner gegen die so gefährlichen Skropheln, höre Augen, Ohren, Nasen etc. bei Kindern. Bestandtheile des Pulvers auf der Schachtel.

Zeugniss.  
Hiemit bescheinige ich, daß mein Kind, welches schon 1/2 Jahr von einer Augenkrankheit befallen war, durch den Gebrauch von 3 Schachteln von Dr. Hohl's Pulver wieder vollständig geheilt wurde.  
Oberwil, im September 1896.

**Jules Cordelier, Maler.**  
Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift bestätigt:  
Oberwil, 19. September 1896.  
**S. Degen, Gemeindepräsident.**

Preis per Schachtel Mk. 1.25.

Jede Schachtel trägt als gesetzliche Schutzmarke die Unterschrift des Erfinders: **J. U. Hohl, Dr.**  
Zu haben in der **Schloßapotheke** in Hannover und in allen übrigen Apotheken.

**Muster franco!**

Für 80 Pfennig Stoff zu einer eleganten Weste mit Seide durchwirkt.

Für 1 Mk. 80 Pf. 1 Meter 20 cm. Buckskin, melirt u. gestreift zu einem Westfelleid.

**Francos**

empfiehlt Seemann auf Verlangen die neuesten Muster von Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviots, Paletotstoffen und Damentuchen!

**Tuchausstellung Augsburg**  
Wimpfheimer & Co.

Ueberraschend schöne und grosse Auswahl. Wirklich billige Preise.

Vorteilhaft für Neben sich die Muster kommen zu lassen, zumal hierdurch keinerlei Verpflichtung zum Kaufen entsteht.

Für 4 Mark 50 Pfg. 6 Meter Excelsior-Diagonal zu einem modernen Paletot.

Für 6 Mark 5 Meter englisch Leder zu einem vollkommenten Anzug. (Rechtliche Garantie.)

Für 5 Meter Damen-tuch in allen Farb. zu ein. Kleide 6 M.

Doppelr. reineschwarz. Cachemire von M. 1.80 an.

Damentücher, Fantasie-Damentücher, Paletotstoffe, Paletotstoffe, Paletotstoffe, Paletotstoffe.

Für 3 Mark 1 Meter 15 cm. Initialen-Kammgarn zu einem Westfelleid, nach d. Dessins.

Für 7 Mk 50 Pf. 8 Meter hochfeines Cheviot zu einem eleganten, dauerhaften Anzug.

Aufträge von 5 Mark an franco!

Die **Leinen-, Dress-, Damast-** und **Wäsche-Fabrik** von **C. Raabe, Roonstr. 74**

empfehlen und versendet nach allen Gegenden der Welt die tadellos sitzenden und haltbaren **Oberhemden**, à Mark 3,50, 4,00, 5,00, sämtliche mit 4 fach feinen leinenen Einsätzen, modernen Dessins und doppelten Seitentheilen, 3 fach leinenen Hals- u. Handpfeifen, sowie modernste u. heldbarste **Kragen u. Manschetten, Nachthemden, Taschentücher, Chemisets.**

Getragene Oberhemden nimmt zum Ausbessern an **C. Raabe, Roonstraße 74.**

**Zu vermieten** ein möbl. Zimmer. Bismarckstraße 22.

**Gutes Logis** für junge Leute. Neuestr. 11.

# Rothwein

Ganz alten Cossischen  
äußerst preiswerth, bei 10 Flaschen Mk. 6.50 egl. Glas.

**Ludw. Janssen.**

Ich kaufe einen sehr großen Bestand **besserer fertiger**

# Herrn-Anzüge

und bin in der Lage, meinen werthen Abnehmern, was Qualität und Preise betrifft, **Vortheile zu geben, wie von keiner Seite geboten werden kann.**

**B. H. Bührmann.**  
Neuenburger Arwald, Waldschente.

Chaussee Bochhorn-Neuenburg. Telephonstange 27/28.  
Rich. Wöhmling.

# Kinderwagen

in größter Auswahl billigst bei **Bernh. Dirks,**

Aeltestes hies. Kinderwagengeschäft

# Eis!

Die **Eisabgabe** aus meinen an der Friedrich- u. Kaiserstraße belegenen Eishäusern geschieht zu jeder Tageszeit. Abonnenten erhalten Vorzugpreise.

**G. A. Pilling.**

# C. Gleich, Mechaniker,

Roonstraße 3,  
empfiehlt sich zur Anlage von elektrischen Klingelleitungen, Haus-Telephon, Geldschrankversicherungen, Feuermeldern u. s. w.

Reparaturen gut u. billig.  
Reparatur-Werkstatt für Nähmaschinen u. Fahrräder  
Vertreter der Nähmaschinen- u. Fahrrad-Fabrik von Aug. G. Brücke, Bochum.

# Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an  
Glanz-Tapeten " 30 " "  
Gold-Tapeten " 20 " "  
in den schönsten und neuesten Mustern  
Musterkarten überallhin franco.

**Gebrüder Ziegler, Lüneburg.**

# Herrnstiefel

in Chevreau, Kalb- und Hofsleder, plü und brelt, empfang und empfiehlt

**J. G. Gehrels.**

Rapides Steigen der englischen Kohlenpreise veranlassen mich, keine weiteren Bestellungen auf Kohlen anzunehmen, als der von mir gekaufte Vorrath reicht.

Wilmshaven, den 28. Juli 1893  
**B. Wilts.**

# Prima Holländer Wollteppiche,

8/4 groß, per Stück 4 Mk. 50 Pfg.  
**B. H. Bührmann.**  
Sämtliche medicin. Gummiwaaren  
**J. Kantorowicz, Berlin N. 28**  
Arkonaplatz. Preisliste gratis.

# Hotel zum „Banter Schlüssel“.

Heute Sonntag:  
**Großer öffentlicher Ball.**  
Musik von der Kapelle des Kaiserl. 2. See-Bataillons.  
Anfang 4 Uhr.  
**J. J. Janssen.**

# FLORA.

Heute Sonntag:  
**Grosser öffentlicher Ball**  
wozu ergebenst einladet  
**M. Weiske.**



# Germania-Halle.

Heute Sonntag:  
**Große öffentliche Tanzmusik.**  
Paul Vater, Neubremen.

# Mühlengarten, Kopperhörn.

Wittwe D. Winter.

# Großer öffentl. Ball

Heute Sonntag:  
Anfang 4 Uhr.  
Hierzu ladet freundlichst ein Die Obige.

# Volksgarten Kopperhörn.

Heute, Sonntag:  
**Großer öffentlicher Ball**  
wozu ergebenst einladet.

**E. Decker.**

# Schützenhof Bant.

Heute Sonntag  
**Große Tanz-Musik**  
Entree 30 Pf., wofür Getränke.  
Hierzu ladet ergebenst ein

**Fr. Tenckhoff.**  
Centralhalle Bant.

Heute Sonntag:  
**Grosse Tanzmusik.**  
Es ladet freundlichst ein **Wwe. Zwingmann.**

**Lager** complet fertiger **Th. Popken,** Leichenkleider, Schleifen und Kränze.  
Särge. Bismarckstr. 34a.

**Mondamin Brown & Polson**  
alleinige Fabr. k. engl. Hofl.  
Entöltes Maismehl. Zu Puddings, Milchspeisen, Sandtorten, zur Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao vortrefflich. In Colonial- und Drog.-Hdlg. 1/1 und 1/2 Pfd. engl. à 60 und 80 Pfg.